Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug viertelјährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 36. Bromberg, Mittwoch den 13. Februar 1929. 53. Jahrg.

Was geht in Litauen vor?

(Von unserem nach Kowno entsandten Sonderberichterstatter.)

Kowno, 9. Februar.

Vor einigen Tagen brachte eine Reihe von ausländischen Blättern die aufregendsten Tatarennachrichten aus Kowno, der nach litauischer Ansicht nur „zeitweiligen" Hauptstadt Litauens. Ihren Ausgang nahmen diese Meldungen von der Tatsache des Rücktritts des Generalstabschefs Oberst **Plechawitschius,** der bekanntlich vor zwei Jahren als Husarenmajor den militärischen Teil des Umsturzes besorgt hatte, durch den das heutige Regime Smetona-Waldemaras zur Macht gelangte. „Eine Gruppe von Offizieren mit Plechawitschius an der Spitze forderte vom Staatspräsidenten die Entlassung Waldemaras", „Bruch zwischen dem Präsidenten Smetona und dem Premierminister Waldemaras", „Alarmbereitschaft und Belagerungszustand". „Kavalleriepatrouillen und Panzerautos kreuzen durch Kowno", „Schwere Straßenkämpfe in der Hauptstadt", „Waldemaras hat sich mit den letzten ihm treu gebliebenen Truppenteilen im Hause des Ministerkabinetts verschanzt" — so lauteten in jäher Steigerung die einander überstürzenden Nachrichten. Als ich indessen vorgestern bei klirrendem Frost hier eintraf und meine erste Pressepatrouille durch die Straßen, Ämter und Redaktionen der Stadt unternahm, umwehte mich auch nicht der leiseste Hauch solcher historischen und waffenklirrenden Ereignisse. Nicht einen Doppelposten, nicht ein Kavalleriepferd habe ich in diesen Tagen hier gesehen, wohl aber Waldemaras von einem einzigen Adjutanten begleitet im Auto an mir vorüberfahren.

Woher aber alle diese phantastischen Gerüchte? „Der Wunsch war Vater auch dieser Gedanken", sagte mir der Premierminister, als ich ihn in seinem Arbeitskabinett aufsuchte und er wies darauf hin, daß die Gerüchte in erster Linie auf polnische Quellen zurückzuführen seien. Indeß auch in Kowno selbst gingen und gehen auch noch im Augenblick sehr zähe Gerüchte von einer schweren Erschütterung des bestehenden Regimes um, wenn auch natürlich hier von Panzerautos und Barrikaden ums Ministeriumsgebäude nicht geredet werden kann, sondern von weniger handgreiflicheren, aber unpolitischeren Dingen. Teils wuchert dieses Unkraut von Gerüchten einfach aus dem Sensationsbedürfnis dieser armseligen, von hauptstädtischem Getriebe nur leicht angehauchten, sonst aber trostlos öden Stadt, teils schießt es dank der strengen Pressezensur üppig hervor, die das freie Wachstum der Wahrheit wie auch bekömmlicher, gesunder Polemiken unterbindet. Dann aber gebraucht auch die politische Opposition in reichlichem Maße das Gift der Gerüchte in ihrem Kampf gegen die Regierung, weil der Opposition kein Parlament als Kampfarena und auch nicht das schwere Geschütz einer freien Presse zur Verfügung steht.

In einer ganzen Reihe von Gesprächen mit Politikern und Journalisten verschiedener Parteirichtungen und Nationalitäten habe ich mich hier bemüht, aus den einander oft diametral entgegengesetzten Darstellungen den wahren Sachverhalt herauszuklauben und bin schließlich zu folgender Auffassung der Lage gekommen, die sich wohl im allgemeinen nicht weit vom wirklichen Tatbestand entfernen dürfte.

Im Laufe der nun bald zweijährigen Alleinherrschaft der von Waldemaras geführten Nationalpartei sind allmählich sowohl im Lager dieser Partei als auch in dem der oppositionellen Klerikalen und Volkssozialisten grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten darüber groß geworden, ob der sehr schroffe Trennungsstrich zwischen Position und Opposition immer weiter aufrecht zu erhalten sei. Diese innerparteilichen, nach außen streng verheimlichten Differenzen, wie überhaupt die durch das Fehlen der üblichen Meinungsventile Parlament und freie Presse bedingte Unklarheit der Gesamtlage luden die Atmosphäre mit elektrischen Spannungen, die sich bei erster Gelegenheit zum mindesten in hell aufflackerndem Wetterleuchten entladen mußten. Als eine solche relativ harmlose Gelegenheit genügte es, daß zwischen Prof. Waldemaras, der vor einigen Monaten auch die Leitung des Kriegsministeriums übernommen hat, und dem Generalstabschef Oberst Plechawitschius gewisse Meinungsverschiedenheiten über die Abgrenzung der Kompetenzen dieser beiden Ämter entstanden, die an und für sich recht belanglos und unschwer auszugleichen waren. Aber diese beiden mit ausgeprägtem Eigenwillen und einer recht schroffen Unentwegtheit begabten Persönlichkeiten fanden den Weg zum Ausgleich nicht, und so wich denn der an der Spitze des Staates leichter zu entbehrende Offizier in soldatischer Selbstzucht vor dem für das gegenwärtige Regime schlechthin unentbehrlichen überragenden Staatsmann. Um den Offizier für seinen Verzicht zu entschädigen, wurde er zum General befördert, und um die angesichts der geschilderten Lage zu befürchtenden Gerüchte einzudämmen, ein auch tatsächlich vorhandenes Leiden als Grund des Rücktritts hingestellt. Auch betonte Waldemaras auf das Nachdrücklichste die Fortdauer seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Plechawitschius.

Allein alle Vorbeugungsmaßnahmen halfen nichts; der Funke sprang, das Wetterleuchten zuckte auf, die Opposition markierte Donnergrollen, und jenseits der Grenzen meldete man allsogleich zündende, zermalmende Blitzschläge. Ist nun das Regime Waldemaras durch die jüngsten Vorgänge geschwächt oder gar erschüttert worden? Zweifellos haben die Gerüchte und Kombinationen auch in die Reihen der Regierungspartei eine gewisse Unsicherheit und manches Mißtrauen hineingetragen. Andererseits hat aber Waldemaras durch das kurz hintereinander erfolgte Beiseitetreten der beiden im Heere bekanntesten Offiziere, des Kriegsministers General Daukantas und des Generalstabschefs Plechawitschius jetzt wohl ein viel unmittelbareres Verhältnis zur Armee gewonnen, auf die sich sein Regime in erster Linie stützt. Daß etwa Plechawitschius sich durch die ihm nahestehenden Kreise des Offizierkorps die Rolle eines Märtyrers oder gar eines Frondeurs aufdrängen läßt, ist bei seinem geraden, unpolitischen Charakter nicht zu erwarten. Und so dürfte der Sturm im Wasserglase sich wohl recht bald legen, zumal auch die mit Waldemaras nicht ganz zufriedenen Kreise der Nationalpartei wissen, daß sie ihre Partei des überragenden Machtfaktors berauben würden, wenn sie etwa ihn als die einzige große Führernatur von seinem Platze im Staat verdrängen

Percy Vockrodt.

Der neue Kirchenstaat.

Der Vertrag gestern unterzeichnet.

Rom, 11. Februar. (PAT) Wie die „Agencja Stefani" meldet, haben heute mittag im Lateran-Palast der Kardinalstaatssekretär Gasparri als Bevollmächtigter des Heiligen Vaters und der Chef der italienischen Regierung Benito Mussolini als Bevollmächtigter Victor Emanuels einen politischen Vertrag unterzeichnet, der die römische Frage regelt; nämlich ein Konkordat, das die religiösen Fragen und die Fragen der Kirche in Italien ordnet, und eine Konvention, die in endgültiger Weise die finanziellen Verhältnisse zwischen dem apostolischen Stuhle und dem italienischen Staate im Zusammenhang mit den Ereignissen von 1870 regelt.

Der Unterzeichnungsakt.

Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgte um 12 Uhr mittags. Die erste Begegnung zwischen Gasparri und Mussolini fand im Konstantin-Saal statt, von dort aus gingen Gasparri und Mussolini in Begleitung des beiderseitigen Gefolges in den Papst-Saal. Auf dem Tische, der von der katholischen Mission auf den Philippinen gestiftet wurde, waren die Vertragsakten ausgebreitet. Auf den Fauteuils, die von der katholischen Mission in China gestiftet worden sind, nahmen in der Mitte Gasparri und Mussolini Platz, auf den anderen Stühlen die beiderseitigen Würdenträger. Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgte mit einer goldenen Feder, die der Papst gestiftet hatte. Nach der Unterschrift händigte Gasparri die Feder Mussolini ein als Geschenk des Papstes. Während der feierlichen Unterzeichnung versammelten sich auf dem Platze die Seminaristen des 3. Lombardischen Kollegiums, wo einst der gegenwärtige Papst Pius XI. studiert hat, und in der Nachbarschaft sammelten sich faszistische Organisationen, die zusammen mit den Seminaristen während der ganzen Zeremonie Rufe ausbrachten zu Ehren der beiden Würdenträger. Beim Verlassen des Saales waren Gasparri und Mussolini der Gegenstand enthusiastischer Kundgebungen.

Der unterzeichnete Vertrag wird vorerst nicht veröffentlicht werden, morgen erfolgt indessen eine breite und genaue Inhaltsangabe von demselben.

Andeutungen über den Inhalt.

Alle Blätter veranstalteten heute Extra-Ausgaben, enthaltend Berichte über die Unterzeichnung des Vertrages und die Bilder des Papstes, des Königs Viktor Emanuel, des Kardinals Gasparri und des Duce. Das „Journal d'Italia" erinnert an die Rede Mussolinis in der Kammer am 21. Juni 1921, worin sich Mussolini bereits damals für eine Verständigung mit dem Vatikan ausgesprochen hatte. Der „Osservatore Romano" schreibt, daß am heutigen Tage nach fast 200 Verhandlungsversuchen die römische Frage zu einem endgültigen Abschluß gelangt ist. Italien vollbrachte, als es den Vertrag unterzeichnete, durch den der Garantie-Vertrag aufgehoben und eine vollständige Souveränität und Jurisdiktion des Papstes über das dem Vatikan zugehörige Gebiet festgestellt wird, ein riesiges Werk. Italien gewährt Entschädigung für die früher päpstlichen Provinzen und für die den kirchlichen Institutionen abgenommenen Güter und schließt ein Konkordat ab, das die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staate regeln soll. Andererseits stellt der Papst fest, daß die römische Frage endgültig gelöst ist, und erkennt das Königreich Italien in seiner gegenwärtigen Ausdehnung an.

Briand gratuliert.

Ein charakteristisches Moment bildet eine Depesche Briands, die der Vatikan schon am Donnerstag abend erhalten hat, d. h. ein paar Stunden nach der Mitteilung über den Abschluß des Vertrages. Briand erklärt darin, daß er den Vertrag als einen pazifistischen Akt von größter Bedeutung ansieht. Es war dies die einzige Depesche, die der Vatikan erhielt. Ihr Inhalt machte im Vatikan großen Eindruck und erregte allgemeine Befriedigung.

*

Das Staatsgebiet.

Rom, 12. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Gebiet des neuen Kirchenstaates wird umfassen den Vatikan, den Garten, die Nachbargebäude, die südlich von der Peterskirche gelegen sind, dann den deutschen Kirchhof und die deutschen und äthiopischen Kollegien. Außerdem werden die päpstlichen Güter das Privilegium der Exterritorialität genießen.

Der Grundgedanke des Vertrages zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat ist der folgende: Der König erkennt die Souveränität des Papstes an. Der Papst erklärt, daß er auf seine Souveränität über das Gebiet des früheren Kirchenstaates nicht verzichte, aber daß er als Verwalter seiner Souveränitätsrechte den italienischen König einsetze.

Die Ernennung der diplomatischen Vertreter des Vatikans und des Quirinals erfolgt nach der Ratifikation des Vertrages. König Viktor Emanuel wird dem Papst in der ersten Hälfte des Mai einen Besuch abstatten.

*

Rom im Flaggenschmuck.

Rom, 12. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nachricht vom Abschluß des Konkordats zwischen dem Quirinal und dem Vatikan hat in ganz Italien große Freude ausgelöst. Während die Bevölkerung sich gestern darauf beschränkte, die Redaktionen zu umlagern, um die neuesten Nachrichten über den Friedensschluß zu erfahren, fanden heute **große Kundgebungen zu Ehren des Papstes und Mussolinis** statt. Rom ist heute geflaggt und wird am Abend illuminiert werden.

Wer gehört zur ärmsten Bevölkerung?

In der Budgetkommission des Schlesischen Sejm wird gegenwärtig das Projekt des Wojewodschaftsrates betreffend die Bewilligung von Nachtragskrediten beraten. U. a. beantragte der Wojewodschaftsrat einen Nachtragskredit in der Höhe von 300 000 Zloty zu dem Budgetposten in der Höhe von 2 220 000 Zloty, der für Stipendien und Unterstützungen verwendet werden sollte. Bei dieser Gelegenheit fragte der Abgeordnete Korfanty an, **für welche Zwecke die Wojewodschaft diese bedeutende Summe ausgegeben habe.** Der Chef der Schulleitung, Dr. Rengorowicz, erklärte als Vertreter der Regierung, daß dieser Fonds zur **Unterstützung des Westmarkenvereins** für Ferienkolonien, für Kinderspeisungen in den Schulen, für Heilzwecke der Kinder, den Ankauf von Spielgeräten verwendet wurde. Eine detaillierte Verrechnung dieser Summe konnte der Regierungsvertreter jedoch nicht vorlegen. Daraufhin stellte Abgeordneter Korfanty die Anfrage, ob der geforderte Nachtragskredit von 300 000 Zloty nicht aus anderen Positionen des Budgets gedeckt werden könnte, z. B. aus der Position in Höhe von 2 369 000 Zloty, in denen 1 Million zur Unterstützung der ärmsten Bevölkerung der Wojewodschaft enthalten sei. Weiter fragte er an, in welcher Weise diese Summe verteilt wurde. Da von den Regierungsvertretern niemand Aufklärung geben konnte, wurde der anwesende **Vertreter der Obersten Rechnungskammer** angefragt, ob er die Ausgaben der Wojewodschaft geprüft habe. Der Vertreter der Rechnungskammer teilte nun mit, daß in einer Reihe von Fällen die Wojewodschaft die für sachliche Zwecke bestimmten Ausgaben für persönliche Ausgaben verwendet hat. Was den Fonds **für die ärmste Bevölkerung** von einer Million Zloty anlangt, so sei er **auch ungesetzmäßig verwendet worden.** So hätten aus diesem Fonds **der Aufständischenverband 17 000 Zloty,** der der Sanacja angehörige Verband der Polinnen 2000 Zloty, **der Westmarkenverein 6000 Zloty,** der Verband der Unteroffiziere 1000 Zloty, die Frauengruppe der abtrünnigen sozialistischen Partei unter Biniszkiewicz 500 Zl., Wojewodschaftsangestellte 92 000 Zloty erhalten.

Im vergangenen Budgetjahre habe der Wojewode für Aufklärungszwecke im Rybniker Kreis eine Summe von 15 000 Zloty quittiert und darüber keine Abrechnung gegeben. Zur Unterstützung der sozialistischen Arbeitshochschule seien 12 000 Zloty ausgegeben worden, **für den Westmarkenverein 5000 Zloty, für den Aufständischenverband 2000 Zloty, den Schützenverband 1000 Zloty, als Weihnachtsunterstützung seien den Verbänden der Sanacja in diesem Jahre aus dem Fonds für die ärmste Bevölkerung über 66 000 Zloty ausgefolgt worden.**

Dieser Bericht des Vertreters der Obersten Rechnungskammer rief — dem „Oberschles. Kurier" zufolge — unter den Mitgliedern eine große Entrüstung hervor. Es wurde hervorgehoben, daß es unerklärlich erscheint, wieso ein Fonds, der für die Ärmsten der Wojewodschaft bestimmt ist, eine solche Verwendung finden kann. Es wurde beschlossen, daß die Kommission sobald als möglich dem Plenum des Sejm einen Bericht über diese Wirtschaft erstattet und die Bildung einer besonderen Kommission vorschlägt, welche diese Ausgaben überprüfen soll.

Ein neuer Konflikt.

Warschau, 11. Februar. Seinerzeit ist durch ein Dekret das Strafverfahren gegen Militärangehörige in der Weise geregelt worden, daß jeder Militärabteilungschef (vom Hauptmann aufwärts) das Recht hat, Militärpersonen, die eines Vergehens verdächtigt werden, nach Belieben in Untersuchungshaft zu halten. Vor längerer Zeit hatten die Nationaldemokraten in der Militärkommission den Antrag eingebracht, diese Untersuchungshaft zu beschränken; doch diese Kommission ist seit zehn Monaten nicht mehr zusammengetreten, so daß der Antrag immer noch der Erledigung harrt. Wiederholte Aufforderungen, die Kommission einzuberufen, ließ der Vorsitzende Abg. Koscialkowski (Regierungsklub) unberücksichtigt. Nun hat auf die Forderung der oppositionellen Sejmparteien hin der Vizevorsitzende der Militärkommission Abg. General Roja (Bauernpartei) eine Sitzung dieser Kommission für Donnerstag einberufen.

Abg. Koscialkowski veröffentlichte daraufhin eine Erklärung, daß General Roja nicht das Recht habe, die Militärkommission zusammentreten zu lassen, und daß er diese Sitzung für unnötig halte. Weder Vertreter des Regierungsblocks noch des Kriegsministeriums würden auf jener Sitzung erscheinen. General Roja antwortete mit einer Gegenerklärung, in der es heißt, daß er auf Grund des Art. 76 des Sejmreglements als Vizevorsitzender die Pflicht habe, darüber zu wachen, daß die Kommissionsarbeiten nicht im Rückstande bleiben. Die Nichteinberufung der Sitzung im Laufe von zehn Monaten sei ein genügender Grund für ihn gewesen, die Einladungen an die Kommissionsmitglieder zu verschicken.

Wie dieser Konflikt enden wird, läßt sich nicht voraussehen. In Sejmkreisen wird jedoch damit gerechnet, daß der Schritt des Vizevorsitzenden der Militärkommission einen ernsten Konflikt zwischen dem Kriegsministerium und der Sejmopposition hervorrufen werde.

„Privilegien".

Für 25jährige treue Dienste — ein Monatsgehalt von drei Zloty!

In Friedheim (Miastecko) ist der Polizeiwachtmeister Otto Neumann in der Sitzung der Stadtverordneten vom 23. 2. 1920 mit Wirkung vom 1. 4. 1920 und einem der Pension zugrunde liegenden Gehalt von 1900 Mk. für das Jahr infolge „Dienstunfähigkeit durch Nichtkenntnis der jetzt behördlich angeordneten Dienstsprache" pensioniert worden. Übere die Berechnung der Militär- und Kriegsdienstjahre sollte bei der vorgesetzten Behörde angefragt werden. Bis zum 18. Januar 1929 ist die ganze Pensionsangelegenheit noch nicht geregelt worden. Alle Schreiben und Bittgesuche des Neumann an den Starosten und den Wojewoden und verschiedene Bemühungen der deutschen Abgeordneten Naumann und Graebe haben zu nichts geführt. Endlich hat Neumann wenigstens durchgesetzt, daß er einen Pensionsfestsetzungsbeschluß zugestellt erhielt, der nachstehend folgt:

„Beschluß.

Für Otto Neumann werden 19 Jahre und 6 Monate Dienstzeit festgesetzt, beginnend vom 1. 10. 1900 bis 31. März 1920. Zur pensionsfähigen Dienstzeit werden die Probezeit vom 1. 10. 1900 bis 30. 9. 1901 miteingerechnet, sowie die ganze Kriegszeit. Nicht eingerechnet wird die Militärdienstzeit vor Anstellung als Polizeiwachtmeister.

Auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1872 (Pr. G. S. 268) sowie der Novelle zu diesem Gesetz vom 27. 5. 1907 (Pr. G. S. 207) wird die Pension auf 29/60 (§ 8) vom Grundgehalt festgesetzt (von 1900 Mark). Es steht daher Herrn Neumann ein Ruhegehalt in Höhe von 919.— Mark jährlich zu.

Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. 5. 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 42 Poz. 441) unterliegt diese Summe der Umrechnung nach § 2 dieser Verordnung. Die Summe 1900 Mark in Zloty umgerechnet beträgt = 1 Zloty gleich 25 d. Mark beträgt 76 Zloty; neunundzwanzig Dreißigstel von 76 Zloty sind 37 Zloty.

Auf Grund obiger Festsetzung wird das Ruhegehalt für Herrn Otto Neumann durch die Stadtverordnetenversammlung auf 37 Złoty, zahlbar in monatlichen Raten am 1. jeden Monats in Höhe von 3,08 Złoty, am 1. April 3,12 Złoty zum Ausgleich festgesetzt.

gez. Unterschriften."

Das ist die Frucht einer dauernden Bemühung von 9 Jahren. Das wagt unter offensichtlich falscher Auslegung der Aufwertungsverordnung der Magistrat einem Beamten für zwanzigjährige, mit Kriegsjahren fünfundzwanzigjährige Tätigkeit zu bieten! **Spricht daraus nicht ein geradezu infernalischer Haß gegen den ehemaligen deutschen Beamten? 37 Zloty, sage und schreibe siebenunddreißig Zloty, Pension für ein ganzes Jahr!** So sehen die „Privilegien der Deutschen in Polen" aus, über die das staunende Ausland durch Herrn Zaleski leider nur recht summarisch unterrichtet wird.

Zaleski über Handelsverträge und Friedenssicherung.

Warschau, 12. Februar. PAT. In der gestrigen Sitzung der Außenkommission des Senats sprach Außenminister Zaleski über die Solidarität der Völker auf dem Wirtschaftsgebiet als ein Mittel zur Sicherung des Friedens. Über die Verhandlungen mit Deutschland sagte er u. a.:

In der Sejmkommission äußerte ich mich über den Handelsvertrag mit Deutschland. Die polnische Regierung will einen solchen Vertrag abschließen, da sie der Ansicht ist, daß ein Handelsvertrag, der sich auf das Gleichgewicht und den Vorteil beider Seiten stützt, im Interesse sowohl Polens wie auch Deutschlands liegt. Ich habe den Wunsch, in dieser Stunde noch einmal der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es uns gelingen möchte, die Schwierigkeiten zu überwinden, auf die unsere Verhandlungen gestoßen sind und aus der Atmosphäre der Mißverständnisse herauszukommen, über die ich in meiner Rede vor der Sejmkommission gesprochen habe. Ich habe auch die Hoffnung, daß es der Abschluß des Vertrages uns gestatten wird, in die deutsch-polnischen Beziehungen gewisse konstruktive Momente hineinzubringen, die eine Grundlage bilden für eine breitere wirtschaftliche Zusammenarbeit zum Besten beider Länder.

Ministerberatungen in Warschau.

Warschau, 12. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern hatte Ministerpräsident Bartel eine Konferenz mit dem Chef des Generalstabes General Piskor, worauf er sich nach dem Schloß begab. Dort fand eine eineinhalbstündige Besprechung zwischen dem Staatspräsidenten Moscicki und dem Ministerpräsidenten Bartel statt. Um 9 Uhr abends fand im Belvedere eine Konferenz statt, an der der Staatspräsident, Marschall Pilsudski und Ministerpräsident Bartel teilnahmen.

*

Der Staatspräsident reist nach Zakopane.

Warschau, 12. Februar. (Eigene Drahtmeldung. Der Herr Staatspräsident, der gestern nach Warschau zurückgekehrt war, beabsichtigt nach einigen Tagen noch einmal nach Zakopane zu fahren, um dort noch den Monat Februar zu verbringen.

*

Fürst Janusz Radziwiłł bleibt bei der Politik.

Warschau, 12. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das konservative Komitee hielt gestern eine Sitzung ab, um die Frage des Verzichtes des Fürsten Janusz Radziwiłł auf die Stellung des Vorsitzenden dieses Komitees zu erledigen. Fürst Radziwiłł wurde einstimmig wieder zum Vorsitzenden des Komitees gewählt und nahm die Wahl an.

Konferenzen in Oberschlesien.

Kattowitz, 11. Februar. (PAT.) Entsprechend den getroffenen Abmachungen fand heute mittag unter dem Vorsitz des Wojewoden Grażyński eine Konferenz mit den Vertretern der Arbeiter-Berufsgemeinschaften statt, bei der auch der Leiter der speziellen Regierungskommission zur Untersuchung der Lage im Industriegebiet, Direktor Jastrzębski, anwesend war. Wojewode Grażyński appellierte an den guten Willen beider Seiten, die zukünftigen Verhandlungen mit größtmöglichem gegenseitigen Entgegenkommen zu führen und nach Möglichkeit unmittelbar und ohne Anruf der Regierung zur Verständigung zu gelangen. Danach erklärte Direktor Jastrzębski die Art und Weise, in der durch die spezielle Kommission die Untersuchungen geführt werden sollen. Die Arbeiten der Kommission werden etwa zwei Wochen dauern, und sie wird dabei Informationen von beiden Seiten einholen. Bei der Aussprache gab der Vertreter des Zentralverbandes der Bergarbeiter Stańczyk der Überzeugung Ausdruck, daß die Exportschäden nicht allein von den Bergarbeitern getragen, sondern der ganzen Volksgemeinschaft auferlegt werden sollen. Im Namen der Arbeitsgemeinschaft gab der Arbeiterführer Grajek die Erklärung ab, daß er gemeinschaftlich mit anderen Berufsorganisationen an keiner Konferenz teilnehmen würde. Die unmittelbaren Verhandlungen beginnen unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Galot am 13. d. M.

Die Tributkonferenz wird eröffnet.

Owen Young zum Vorsitzenden gewählt.

Paris, 11. Februar. (WTB) Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses, die um 2.30 Uhr begann, war um 5.35 Uhr beendet. Der amerikanische Delegierte Owen Young wurde zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Die Sachverständigen werden morgen vormittag wieder zu einer Sitzung zusammentreten. Im Laufe des Abends wird, wie verlautet, ein offizielles Communiqué veröffentlicht werden.

Nach der „Information" werden die Sachverständigen sich in den nächsten Tagen mit allen grundsätzlichen Fragen befassen, und zwar in der Weise, daß jede Delegation ihre besondere These auseinandersetzt. Erst nach Lösung dieser grundsätzlichen Fragen wird die Bildung der technischen Unterausschüsse möglich sein, die mit der Prüfung besonderer Punkte beauftragt werden sollen.

Der Reparationsausschuß wird, wie nunmehr verlautet, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, am ehemaligen Sitz der Reparationskommission im Hotel Astoria, sondern im Hotel George V. tagen, in dem die heutige erste Sitzung stattgefunden hat.

Polen und der Minderheitenschutz.

Wie die „Germania" aus Genf erfährt, scheinen die von der polnischen Regierung in den letzten Tagen in London, Paris und beim Völkerbund unternommenen diplomatischen Schritte in der Minderheitenfrage jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gelangt zu sein. **Es dürfte jetzt feststehen, daß die polnische Regierung in letzter Stunde veranlaßt worden ist, ihren ursprünglich beabsichtigten formulierten Antrag zurückzunehmen,** nachdem auf die Tagesordnung der Ratstagung im März die Ausdehnung der Minderheitenschutzbestimmungen auf sämtliche Mitgliedstaaten des Völkerbundes gesetzt werden sollte. Allem Anschein nach ist für diesen leisen Druck auf Polen der französische Einfluß maßgebend gewesen, da für die französische Regierung ein Antrag in dem von Polen gewünschten Sinne unmittelbar nach der großen Elsaß-Debatte in der Kammer unter keinen Umständen annehmbar sein konnte. Das Völkerbundsekretariat stellte am Sonnabend erneut fest, daß die Tagesordnung der Märztagung des Völkerbundrats keine Änderung erfahren habe. Ungeachtet dessen ist zu erwarten, daß der polnische Außenminister Zaleski auf der Märztagung des Rates in der allgemeinen Aussprache die bekannte polnische These einer allgemeinen Annahme des Minderheitenschutzes vertreten wird.

Fürst Johann II. von Liechtenstein †.

Brünn, 11. 2. (WTB.) Heute abend ist in Felsberg nach kurzer Krankheit der regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein im 89. Lebensjahre und im 71. Jahre seiner Regierung gestorben. Sein Nachfolger ist sein Bruder Prinz Franz von Liechtenstein, der 79 Jahre alt und gleichfalls kinderlos ist.

Schwere Eisenbahnkatastrophe.

Zahlreiche Opfer.

Berlin, 12. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum Dienstag lief der Schlafwagenzug Berlin—München bei Burgkemnitz auf den Stuttgarter D-Zug auf. Das schwere Unglück hat viele Opfer gefordert. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Die deutschen Propaganda-Ausgaben.

Eine neue Antwort an Poincaré.

In Berlin wird amtlich mitgeteilt::

Das Bureau des französischen Ministerpräsidenten veröffentlicht durch Havas eine Erläuterung zu der Rede des Herrn Poincaré, in der er die **Propaganda-Ausgaben im Reichshaushalt** auf 94 Millionen Mark beziffert hat. Dieser Betrag wird in der Erläuterung aus einzelnen Titeln des Voranschlages für den Reichshaushalt 1927 zusammengerechnet. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß bei den von Havas angeführten einzelnen Positionen teilweise erhebliche Irrtümer unterlaufen sind. So sind zum Beispiel 20 Millionen Mark für die Zahlung von Zuschüssen an Kinos aufgeführt, eine Ausgabe die im Reichshaushalt für 1927 überhaupt nicht vorhanden ist. Bei anderen Angaben, wie zum Beispiel dem Betrage für das wirtschaftliche Nachrichtenwesen, sind die Zahlen unrichtig wiedergegeben. In Wirklichkeit sind im Etat für 1927 für die Beschaffung wirtschaftlicher Nachrichten aus dem Auslande nicht 7 Millionen Mark, sondern nur 500 000 Mark eingesetzt und bewilligt worden.

Das Wesentliche ist aber, **daß die Aufstellung von Havas eine Reihe von Ausgaben anführt, die mit Propaganda überhaupt nichts zu tun haben.** So sind 8 Millionen Mark für die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft aufgeführt, eine Ausgabe, die lediglich der Beschaffung wissenschaftlicher Werke, der Drucklegung von wissenschaftlichen Publikationen und ähnlichen Zwecken in Deutschland dient. Ferner sind 450 000 Mark für wirtschaftliche Sachverständige im Auslande erwähnt. Diese Summe dient ausschließlich zur Bezahlung der Gehälter dieser Sachverständigen, die, ebenso wie das seitens anderer Regierungen geschieht, den Missionen als Beamte zugeteilt sind. Große Summen, wie für das Ruhrgebiet, die besetzten Gebiete und Ostpreußen in Höhe von 37,5 Millionen Mark, werden ausschließlich für wirtschaftlich notleidende Bevölkerungsteile des eigenen Staatsgebietes verausgabt, so daß in keiner Weise eine Verwendung im Auslande in Betracht kommt. Ebenso erstaunlich ist es, daß in der Aufstellung die Ausgaben für die Technische Nothilfe mit 2,5 Millionen Mark aufgeführt werden, die allein der inneren Verwaltung dienen.

Wenn man alle diese Irrtümer berücksichtigt, ist ohne weiteres ersichtlich, wie wenig begründet die Angaben über die Höhe der deutschen Propaganda-Ausgaben sind. Eine auch nur oberflächliche Prüfung des deutschen Etats zeigt, daß die wirklich für Propaganda im Ausland angesetzten Beträge nicht im Entferntesten die von Herrn Poincaré angegebene Summe erreichen. Selbst wenn man den Bericht der Propaganda im Auslande sehr weit faßt, können dazu aus dem Etat für 1927 nur folgende Titel gerechnet werden: Ein Betrag von 8 Millionen Mark für geheime Ausgaben (inzwischen herabgesetzt auf 6 Millionen Mark), ein Betrag von 2,7 Millionen Mark für die Förderung des Nachrichtenwesens im Auslande und endlich ein Betrag von 6 Millionen Mark für kulturelle und humanitäre Zwecke im Auslande, von dem allein 4,5 Millionen Mark für die deutschen Stellen im Auslande festgelegt sind. Bei allen andern Titeln, die das Gebiet der Propaganda berühren, handelt es sich um Ausgaben, die ausschließlich für das Inland bestimmt sind.

Entsetzliche Schmugglertragödie.

Stockholm, 10. Februar. Wie aus Helsingfors berichtet wird, hat sich im Finnischen Meerbusen eine Tragödie mit grauenvollen Einzelheiten abgespielt. Während eines heftigen Sturmes kenterte ein Motorboot. Den Insassen, vier Alkoholschmugglern, gelang es, eine einsame Insel zu erreichen. Nach mehreren Tagen furchtbarer Kälte und großer Entbehrungen beschlossen sie, von der Insel aus Land zu erreichen. Einem von ihnen gelang es, wenn auch völlig erschöpft, Menschen zu erreichen. Es wurden sofort Nachforschungen nach den übrigen angestellt. Einen von ihnen entdeckte man mit erfrorenen Armen und Beinen auf dem Eise, dicht neben ihm wurde der dritte als Leiche aufgefunden, und schließlich auch der letzte der vier Leute. Dieser war anscheinend durch Ertrinken gestorben, jedoch waren ganze Teile seines Körpers abgeschnitten. Nach langem Verhör der beiden Überlebenden gestanden sie, vom Hunger getrieben von dem Körper ihres ertrunkenen Kameraden gegessen zu haben.

Deutsches Reich.

Unwürdige Szenen im Reichstag.

Die Kommunisten, denen alles daran gelegen ist, das Ansehen des Parlamentarismus auf jede Weise herabzusetzen, haben sich am vergangenen Freitag wieder im Reichstag ein Stück geleistet, wie man es lange nicht mehr erlebt hat, obwohl man im Laufe der Zeit schon mancherlei gewohnt ist. Bei der Abstimmung über Anträge zur Erwerbslosenfürsorge begann ein Mann auf der Zuschauertribüne eine lange Rede zu halten, in der er die Abgeordneten im Sitzungssaal auf das äußerste beschimpfte. Die Saaldiener waren nicht in der Lage, einzugreifen, da eine Mauer von etwa zwei Dutzend anderen Tribünenbesuchern eng eingehakt den Redner schützte. Die kommunistischen Abgeordneten beeilten sich, sofort aus dem Saale heraus auf die Tribünen zu gelangen, um dort ihre Leute gegen das Vorgehen der Saaldiener zu schützen. Da diese sich weiterhin als machtlos erwiesen, mußte Kriminalpolizei in Zivil eingreifen, die einen Mann nach dem anderen herausgriff und von der Tribüne beförderte. Es kam dabei zu solennen Prügeleien, da die Kommunisten den Beamten energischen Widerstand entgegensetzten. Unter ungeheurem Tumult flogen die Radaubrüder dabei über die äußersten Bänke hinweg, und draußen auf den Gängen setzten sich die Prügeleien fort, wobei auch mehrere kommunistische Abgeordnete, die sich einzumischen versuchten, saftige Hiebe bekommen haben sollen. Unter diesen Umständen mußte selbstverständlich die Sitzung unterbrochen werden, und erst als nach geraumer Zeit die Ruhe wieder hergestellt war, konnten die Abstimmungen fortgesetzt werden.

Deutschland um sieben Milliarden Goldmark betrogen.

Berlin, 11. Februar. Nach dem neuen Bericht des englischen Verwalters für das von den Alliierten beschlagnahmte Eigentum von Bürgern ehemals feindlicher Staaten (controller of the clearing office) läßt sich schätzen, daß die Versteigerung der neun Milliarden nur zwei Milliarden Goldmark Liquidationserlös gebracht hat. Infolge der erzielten Schleuderpreise gehen Deutschland also etwa sieben Milliarden an Reparationsgutschriften verloren.

Noch größer ist der Verlust der Geschädigten selbst, da das Reich für sie unter dem Druck der Reparationen und anderer Nachkriegsnöte nur rund 1 Milliarde Entschädigungen vorgesehen hat.

*

Der deutsche Konsul Gravenstein in Petersburg, der längere Zeit auch an der Deutschen Gesandtschaft in Warschau tätig war, ist an den Folgen einer Bauchfellentzündung in der Universitätsklinik gestorben.

Aus anderen Ländern.

Abreise des englischen Königs an die See.

London, 10. Februar. Vor dem Buckinghampalast hatte sich gestern vormittag eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um der Abfahrt des Königs nach Bognor, einem kleinen Badeort in der Grafschaft Sussex, beizuwohnen. Der König wird in einem besonders für ihn konstruierten Krankenauto befördert. Die Vorhänge an den Fenstern des Autos waren geöffnet, und so konnte die Menge den König, der sich seit dem 21. November nicht mehr gezeigt hatte, zum ersten Male wieder begrüßen. Der König lag auf einem schmalen Lager, und die Spuren der Krankheit waren noch in seinem Gesicht zu erkennen. Auf die Menge, die ihn mit Hochrufen begrüßte, lächelte der König und erhob sich von seiner Liegestatt, um zu winken, was die Menge mit erneuten Hochrufen aufnahm. Die Königin verließ fünf Minuten später den Buckinghampalast, um sich auf einem anderen Wege ebenfalls nach Bognor zu begeben; sie gedenkt dort noch vor Ankunft des Königs einzutreffen und ihn zu begrüßen.

Hünefelds letztes Lied.

Berlin, 10. Februar. „Der Tag" veröffentlicht das Gedicht Hünefelds, das er am Tage vor seinem Tode im Westsanatorium verfaßt hat. Es lautet:

Bevor das Schweigen, das ich oft gekannt,
Zum letztenmal die Kehle mir umspannt,
Steigt einmal noch aus meiner Seele tief
Das Bild empor, das mich ins Leben rief.
Du Erde, die mich mütterlich gebar,
Die Ziel und Wesen meines Kämpfens war,
Dir gilt mein Gruß, wenn Gottes Wort befiehlt,
Daß jäh das Band, das mich am Dasein hielt,
Zerrissen flattert und die Nacht fällt ein.
Mein deutsches Land noch sterbend
denk' ich dein!

Den Mantel, der dich königlich umschließt,
Erspäh' ich noch, eh' sich mein Auge schließt.
Ich seh' die Krone, die dein Haupt geschmückt,
Und schau' das Schwert, das du im Kampf gezückt.
Der Duft, der deinem Boden herb entsteigt,
Umströmt mein Herz, da sich der Abend neigt.
Und mein Gebet geht stumm durch Raum und Zeit:
„Schirm gnädig, Herr, des Reiches
Herrlichkeit!"

Doch weicht der Schleier, der sich vor mir senkt,
Weil mir ein neuer Morgen ward geschenkt,
Beug' ich das Haupt in seinem Strahlenschein
Und will wie einst dein treuer Knappe sein.

Deutsche Rundschau.

Nr. 36.

Bromberg, Mittwoch den 13. Februar 1929.

Pommerellen.

12. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ausschreibung.** Das Staatliche Hochbauamt in Graudenz vergibt an den Meistbietenden den Verkauf und Abbruch eines Wirtschaftsgebäudes auf dem Staatsgute Niedersee (Wydrzno), Kreis Graudenz. Termin ist auf Montag, 18. Februar, vormittags 10 Uhr angesetzt. Bewerber müssen vorher das Gebäude sich an Ort und Stelle ansehen und am Tage der Lizitation eine Kaution von 50 Złoty zu Händen des Verkaufenden zahlen. Der Erwerber des Gebäudes entrichtet die eine Hälfte des Kaufbetrages nach vollzogenem Kaufe und die andere Hälfte nach der durch das Wojewodschaftsamt erfolgten Bestätigung des Kaufes. Für den Abbruch des Gebäudes und die Planierung des Terrains ist ein von der Kaufbestätigung ab laufender Zeitraum von vier Wochen bestimmt worden. *

× **Gewaltige Sprünge** macht der herrschende Frost. Nachdem am Freitag die Temperatur bis zum Abend auf 0 Grad gestiegen war, zeigte am Sonnabend früh 8 Uhr das Thermometer wieder in der Stadt —20 Grad C., und am Sonntag früh um dieselbe Stunde gar —30 Grad. Im Freien waren natürlich noch einige Grad mehr zu verzeichnen. Montag früh las man an geschützter Stelle 20 Grad ab, so daß wieder mal ein wesentlicher Rückgang festzustellen war. Der Verkehr war am Sonntag ganz still. Die öffentlichen Veranstaltungen, wie Theater, Kinos usw., hatten nur ganz geringen Besuch aufzuweisen. Den Hausbesitzern verursacht der Frost durch Bruch der Leitungsrohre erheblichen Schaden. *

× **In einem Anfall von Geistesstörung** versuchte am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr der in der Lindenstraße wohnhafte 35jährige Henryk Hodyna seine Wohnungseinrichtung zu zertrümmern. Nachbarn und Polizei verhinderten die Ausführung des Vorhabens. Der Unglückliche wurde überwältigt und ins städtische Krankenhaus gebracht. *

× **Selbstmord.** Montag früh gegen 8 Uhr wurde der Pächter des Restaurants „Flora" an der Weichsel, Dubalski, erhängt aufgefunden. Was den in den 50er Jahren stehenden Mann zu der unseligen Tat veranlaßt hat, ist vorläufig noch unbekannt. *

× **Eine Schlägerei** entstand am Montag vormittag vor dem hiesigen Staatlichen Arbeitsamt zwischen dort wartenden Arbeitslosen. Ursache des Zwistes war der ständig zunehmende Haß der ortsansässigen gegen die von auswärts, vom Lande usw. zugezogenen und die Arbeitslosigkeit hier vergrößernden Beschäftigungslosen. Bei den Streitereien wurden einige Beschäftigungslose verletzt. Die herbeigerufene Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der bisher kälteste Tag dieses Winters** für Thorn war der vergangene Sonntag (10. Februar). In der Innenstadt betrug die niedrigste Temperatur — 30 Grad, während in den Außenbezirken Temperaturen bis zu 35 Grad gemessen wurden. Vormittags gegen 11 Uhr herrschten in der Innenstadt 26 Grad unter Null. Die Straßen waren fast menschenleer und wer sie betreten mußte, tat dies fast im Laufschritt und bis über die Ohren eingemummelt. Die großen offenen Stellen im Weichselstrom sind fast vollständig zugefroren. Am Montag war die Temperatur etwas höher, betrug morgens gegen 8 Uhr aber immer noch 24 Grad unter Null. **

§ **Das hiesige Gerichtsgefängnis** ist von Klasse III in Klasse II erhoben worden und untersteht hinfort direkt dem Justizministerium, während es bisher der Staatsanwaltschaft unterstand. **

§§ **Von der Strafkammer.** Wegen Getreidediebstahls aus einem Eisenbahnwagen wurden die Arbeiter Rajnicki und Tomaszewski zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt; die Frau des ersteren, welche das gestohlene Getreide verkaufte, erhielt einen Monat Gefängnis. — Der 19jährige Josef Nowak hatte ein Fahrrad gestohlen und erhielt 3½ Monate Gefängnis. — Max Weiflo in Ryńsk, Kreis Briesen, war Postgehilfe, „interessierte" sich sehr für amerikanische Briefe und ließ eines Tages einen solchen Brief verschwinden. Er erhielt 3 Monate Gefängnis. — Der 19jährige Zygmunt Lewandowski überfiel im Eisenbahnabteil eine Frau, von ihr Geld fordernd, andernfalls er sie zu erschlagen drohte. Die verängstigte Frau gab ihm 5 Złoty. Der jugendliche Räuber versuchte bei der Vorführung zu flüchten, wurde aber von Gerichtsdienern ergriffen und erhielt 2 Jahre Zuchthaus. — Wegen Fahrraddiebstählen, Einbrüchen in Invalidenkioske und anderen Diebstählen wurden verurteilt: Waclaw Herman zu 1½ Jahren Zuchthaus, Jan Strugarek und Marjan Wieczorek zu je 9 Monaten Gefängnis. — Franz Malinowski erhielt wegen schweren Einbruchsdiebstahls ein Jahr Zuchthaus. **

—dt **Wucher.** Die Kohlenpreise sind hier von 3,20 plötzlich auf 4,80—5,00 Złoty emporgeschnellt! Die Kohlenhändler werden direkt von Kauflustigen belagert. An einer Stelle kam es sogar zur Schlägerei, so daß die Polizei einschreiten mußte. — Hoffentlich schreitet die Polizei auch gegen die Wucherpreise nehmenden Händler ein, die die Not ihrer Mitmenschen ausnutzen, um sich ihre Taschen zu füllen. Derartige Händler werden schwer bestraft. **

—* **Die Balkenverkleidung** des Hauses Bäckerstraße 25 entzündete sich vorgestern. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. — Die vielen kleinen Brände in letzter Zeit sind meist auf Überheizung der Öfen und oft auch auf Schadhaftigkeit derselben wie der Schornsteine zurückzuführen. **

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. Februar. Gefaßte Banditen. Als Täter des von uns bereits gemeldeten Überfalls auf das Gehöft des Landwirts Schreiber in Mittwalde (Jaworze) sind ermittelt und verhaftet: der ehemalige Knecht des Überfallenen, der aus Kleinpolen stammende Rupa und zwei Brüder Bojar, die von Rupa zu der Untat aufgefordert waren. Bei dem Handgemenge mit Schr. wurde Rupa durch einen Hammerschlag am Kopfe verletzt; es gelang ihm jedoch zu entkommen. Eine zurückgelassene Mütze und Revolver führten zur Feststellung der Bande. — In der Sonntagnacht um 1 Uhr brannte ein Anbau von der Ziegelei des Baumeisters Gaszynski, in welchem eine Tischlerei untergebracht ist. Infolge des starken Frostes waren die Löscharbeiten sehr erschwert, da die Wasserleitung zugefroren war. Das Gebäude brannte daher vollständig nieder, ebenso mitverbrannt sind wertvolle Tischlereimaschinen und Werkzeuge. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

ch **Konitz** (Chojnice), 11. Februar. Auf der am 8. d. M. im Hotel Engel abgehaltenen Jahresversammlung des Verbandes städtischer Berufe, Ortsgruppe Konitz, die von Schuhmachermeister Joh. Butt eröffnet und geleitet wurde, hielt Dr. Ptock-Bromberg ein Referat über die Handwerkskammerwahlen, die am 24. März stattfinden. Es wurde u. a. einstimmig der Vorschlag angenommen, von der Einreichung einer eigenen Liste abzusehen, wenn für den gesamten Handwerkskammerbezirk Graudenz dem Verband vier Kandidaten und die entsprechenden Vertreter zugestanden werden. Anderenfalls würde ein sehr heißer Kampf entbrennen, der zwar mit größeren geldlichen Opfern verbunden wäre, der aber nach der vorliegenden Statistik günstiger als im Kompromißwege ausfallen würde. Dieser Wahlkampf würde dann mit allen Mitteln durchgeführt werden. Die hieran anknüpfende sehr lebhafte Diskussion ergab, daß dieser Wahl ein sehr großes Interesse entgegengebracht wird. — Dann sprach Dr. Ptock über „Verträge mit Arbeitern", sowie Urlaubs- und Lohnfragen, ferner über Kündigungen, Arbeits- und Lohnbücher. An die Herren Handwerksmeister ergeht schon heute der Ruf, sich zu den Handwerkskammerwahlen mit den Registrierkarten zu versehen. Nach Dankesworten seitens des Vorsitzenden an den Referenten wurde die Sitzung geschlossen. — Vor einiger Zeit tötete in Lipnitz, Kreis Konitz, eine Mutter ihr neugeborenes Kind, verbrannte es im Ofen und floh über die Grenze nach Deutschland. Wie wir nun erfahren, soll es den Behörden gelungen sein, die tierische Mutter, die noch einige andere schwere Verbrechen auf dem Gewissen hat, in Dortmund (Westfalen) zu verhaften. — Am 21. Februar findet in Heidemühl ein Verkauf von Nutz- und Brennholz statt und zwar um 10 Uhr vormittags im Lokale des Herrn Rudnicki. Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung. Das Holz stammt aus den Förstereien Altenbrück, Kobyla Gora, Wyczywno und Osusznica.

Neuenburg (Nowe), 11. Februar. Der letzte Wochenmarkt war von der außergewöhnlichen Kälte stark beeinflußt. Käufer und Verkäufer waren nur wenige zu sehen. Butter wurde mit 2,50—2,80 pro Pfund, Eier mit 4,50 pro Mandel verkauft. Sehr viel Hühner wurden angeboten, junge mit 2,50, alte mit 3,50—6 pro Stück. Von Gemüse kosteten Mohrrüben und Wruken je 0,20, Weißkohl 0,10, Rotkohl und Zwiebeln je 0,30, Äpfel 0,50 pro Pfund. An Fischen waren hauptsächlich Schleie angeboten mit 1 30 und große Mengen grüne Heringe mit 0,50 pro Pfund. Viel gefragtes Klobenholz wurden zwei Meter mit 36 Złoty abgegeben.

h **Neumark** (Nowemiasto), 10. Februar. Ein Unglücksfall trug sich hier am letzten Mittwoch nachmittags zu, indem die Schülerin Chylewska beim Rodeln ein Bein brach. Die Unglückliche schaffte man ins hiesige Krankenhaus. — In Radomno stieß das Fuhrwerk des Besitzers Pygurski aus Neuhof (Nowydwór) mit einem Fuhrwerk des Gutsbesitzers Richter aus Bagno, letzteres durch den Kutscher Kaminski geleitet, zusammen. Infolge des Zusammenstoßes wurde ein Pferd des Gutsbesitzers R verletzt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. Februar. Maskenball der Schützengilde. Im festlich geschmückten Saal des Schützenhauses fand am Sonnabend der Maskenball der Schützengilde statt. Für Musik und ein reichhaltiges Bufett war aufs Beste gesorgt. Kurz vor der Demaskierung erfolgte die Preisverteilung. Der erste Preis wurde Fräulein Gertrud Gleske-Neustadt zuerkannt. Nach der Demaskierung wurde Terpsichore bis zum frühen Morgen gehuldigt.

y. **Schönsee** (Kowalewo), 11. Januar. Kürzlich fand hier die erste Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre statt. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Tätigkeitsbericht aus dem Jahre 1928. Daran schloß sich die Erledigung der Tagesordnung.

a. **Schwetz** (Świecie), 9. Februar. Der heutige Sonnabend-Wochenmarkt wies, da ein Frost von 27 Grad verzeichnet wurde, fast gar keinen Verkehr auf. Die Zufuhr an Butter war recht reichlich; es wurde 3—3,20 pro Pfund und für Eier 4,50—4.70 pro Mandel gezahlt. Von Gemüsen gab es meist nur Mohrrüben und Suppengemüse. Geflügel und Fleisch war fast gar nicht vorhanden. Dagegen war die Zufuhr von Kloben- und Knüppelholz größer als sonst und verlangte man für eine Einspännerfuhre 24 Zł. Das Holz fand reichlichen Absatz, da gegenwärtig in der ganzen Stadt große Kohlennot herrscht.

d. **Stargard** (Starogard), 11. Februar. Einen frechen Diebstahl vollführten unbekannte Diebe in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. beim Fleischermeister Chmielecki in der Konitzerstraße. Die Diebe stahlen Fleischwaren im Werte von 300 Złoty. — Der Kohlenmangel nimmt hier einen katastrophalen Umfang an. In der ganzen Stadt sind weder Kohlen noch Koks zu erhalten. Viele Behörden müssen sich durch gegenseitiges Borgen von Brennmaterial helfen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Dombrowa,** 11. Februar. Blutiger Kampf mit Banditen. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß in der Nacht vom 12. zum 13. Januar der Polizist Stanisław Torba auf der nach Bendzin führenden Chaussee mit Verbrechern zusammenstieß, wobei einer getötet wurde, die zwei anderen aber entkamen. Nun gelang es nach längeren Nachforschungen festzustellen, daß zwei der Verbrecher, Jan Rygalik und Jan Kolasa, beide aus dem Dorfe Dorombeck bei Kazimierz, sich in Dombrowa aufhalten, und zwar in einem Hause, das der Warschauer Kohlengesellschaft gehört. Die Polizei drang in das Haus ein, wurde aber mit Schüssen empfangen, worauf sich die Beamten zurückzogen und eine Belagerung begannen. Nach einer gewissen Zeit ergab sich Rygalik, während Kolasa das Feuer solange fortsetzte, bis seine Munitionsvorräte erschöpft waren. Mit der letzten Kugel erschoß er sich selbst.

* **Lodz,** 11. Februar. Alkohol und Schulkinder. Das Ergebnis einer Rundfrage über die Verbreitung des Alkoholgenusses unter den Volksschulkindern der Stadt Lodz zeigt in erschreckender Weise, wie wenig die Eltern die Gefahren des Alkoholgenusses begriffen haben. In Lodz

Graudenz.

Am Montag, dem 11. Februar 1929, morgens 6 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sakramenten, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Peter Murawski

Lehrer a. D.

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Murawski und Kinder.

Grudziądz, den 11. Februar 1929. 2207

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. d. Mts., vormittags ³/₄9 Uhr, vom Trauerhause ul. Wybickiego 26 aus statt.

Nach langem Leiden verschied heute abends 9 Uhr mein lieber Mann, der Rentier

Karl Krause

im 80. Lebensjahre.

Die trauernde Witwe

Agnes Krause geb. Schulz.

Grudziądz, den 9. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Koloniefriedhofes aus statt. 2206

Dienstag, 8½ Uhr vormittags, vor dem Hotel „Goldener Löwe" 2233

brauner Karton

enthaltend zwei Ballkleider und Perücken,

verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Buchhandlung **Kriedte**, Mickiewicza 3, abzugeben.

Schwester

für Privat-Frauenklinik gesucht zum 1. 3. Off. m. Lebensl., Photograph., Gehaltsanspr. an Sanitätsrat Dr. v. Klein, Grudziądz, Ogrodowa 19. 2208

Thorn.

Hebamme

erteilt Rat, nimmt briefl. Bestellung. entgegen und Damen zu längerem Aufenthalt. Friedrich. 12348 Toruń, Sw. Jakóba 13.

Jungen, evangel. **Bäckergesellen** stellt ein 2205 Paul Haberland, Toruń-Mokre, Grudziądzka 170

Deutsches Heim T. z. Toruń

Für unsere Mitglieder und deren Angehörige findet am

Donnerstag, dem 14. Februar 1929

abends 8¼ Uhr ein **Vortrag** über 2044

„Nürnberg, die Stadt Albrecht Dürers"

mit **Lichtbildern** statt, verbunden mit **Gesangs- u. Gedichtvorträgen.** Eintritt 0.50 zł. **Der Vorstand.**

haben von 52 399 Kindern nicht weniger als 44 632 oder 85,2 Prozent (!) schon Branntwein genossen, davon **22 765 Knaben** und 21 857 Mädchen. Von diesen Kindern **trinken 607 Knaben und** 558 Mädchen jeden Tag ihren **Schnaps!** 3602 trinken öfter als einmal wöchentlich, 10 663 einmal wöchentlich und die übrigen bei besonderen Gelegenheiten. In 90 Prozent der Fälle bekommen die Kinder den Alkohol von ihren Eltern! 664 **Kinder kaufen ihn selber und die** anderen werden von Verwandten und Bekannten zum Alkoholgenuß verleitet. Nach der Rundfrage beträgt die Zahl der Kinder, die schon betrunken waren, 6652! — Kümmern sich Eltern und Erzieher nicht um Gesundheit und Charakter dieser Jugendlichen?

* **Krakau (Kraków)**, 11. Februar. Vier Kinder durch Kohlengas getötet. In Broskowice verließ eine gewisse Franziska Werner die Wohnung und ließ darin ihre beiden Knaben und zwei fremde Kinder, die bei ihr erzogen wurden, zurück. Während ihrer Abwesenheit rückte das Rohr vom Eisenofen ab und fiel auf den Fußboden, so daß das Zimmer in kurzer Zeit mit Kohlengas angefüllt war und die Kinder erstickten. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Freie Stadt Danzig.

* **Erstochen aufgefunden.** Der Arbeiter Bruno Hannemann aus Schidlitz wurde im Hausflur seiner Wohnung mit einer schweren Stichverletzung am Unterarm aufgefunden. Obwohl der Arm abgebunden war, hatte Hannemann bereits soviel Blut verloren, daß er auf dem Wege zum Städtischen Krankenhaus verstarb. Die Kriminalpolizei hat sofort Ermittlungen aufgenommen.

* **Notlandung auf dem Eise.** Das polnische Armeeflugzeug Nr. 61 mußte am Freitag gegen Abend auf dem Eis der Ostsee bei Zoppot eine Notlandung vornehmen. Es konnte wegen eines Bruches des Startgestells bisher nicht starten. Die Besatzung ist bis auf einen polnischen Offizier mit der Eisenbahn nach Putzig gefahren.

Der Winter 1888.

Strenge Kälte. — Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen. — Ueberschwemmungskatastrophen.

Der diesjährige strenge Winter mit seinen Temperaturen, die fast sibirisch zu nennen sind, hatte einen Vorgänger in dem des Jahres 1888. Auch jener Winter brachte strenge Kälte, die schon wie in diesem Jahr um die Weihnachtszeit einsetzte und lange Zeit hindurch anhielt. In dem uns vorliegenden „Bromberger Tageblatt“ vom Dezember 1887 und vom ersten Quartal 1888 lassen sich aus der Lokal- und Provinzchronik eine Reihe von Meldungen über den strengen Winter und seine Folgen entnehmen, die einen interessanten Vergleich zu dem diesjährigen bieten.

So wird im Dezember 1887 gemeldet, daß ein Landstreicher, der vor der Kälte in einer Kartoffelmiete des Gutes Rzadkwin Zuflucht genommen hatte, erfroren aufgefunden wurde. Im Januar 1888 wurde ein Ansiedler in der Nähe von Plötzig im Kreise Flatow als Leiche aufgefunden, der sich in angeheitertem Zustande hinter einer Scheune schlafen gelegt hatte. Im Februar werden recht häufig

Schneeverwehungen

gemeldet, die so stark waren, daß Anfang Februar des genannten Jahres die Eisenbahnstrecke Bromberg—Dirschau auf mehrer Tage gesperrt werden mußte. Ebenso war die Strecke Jablonowo—Bischofswerder mehrere Tage hindurch gesperrt. Die Überleitung erfolgte auf Schlitten. Auf der Linie Warschau—Alexandrowo war der Verkehr völlig eingestellt. Mitte Februar war dann ein leichtes Tauwetter eingetreten, durch das einzelne Straßen der Vororte der Stadt Bromberg infolge schlechter Abflußmöglichkeiten überschwemmt wurden. Das Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein und hat bedeutenden Schaden angerichtet.

Dieses Tauwetter hielt jedoch nicht lange an Es setzte wieder ein scharfer Frost ein, der einige Menschenleben forderte, darunter befand sich auch der vierjährige Sohn eines Kaufmanns aus Czarnikau, der sich eines Abends in der Stadt verirrt hatte, von einer Landstraße auf ein Feld geraten war und in der Nähe einer Windmühle erfroren aufgefunden wurde. Am 25. Februar wird aus dem Kreise Konitz gemeldet:

Der Schnee liegt meterhoch,

der Verkehr zwischen den Dörfern ist unmöglich; denn kaum sind die Stege durchgeschaufelt, so werden sie wieder verstümt. Die Schulen stehen zum größten Teile leer, denn nur den nächst wohnenden Kindern ist es möglich, sich einzufinden.“

Das große Schneetreiben hielt noch bis in den März hinein an Am 3. März befindet sich folgende Notiz im Bromberger Lokalteil: „Die neuen Schneewehen haben wieder große Verkehrsstockungen verursacht. Viele Bahnstrecken sind ganz oder teilweise unpassierbar geworden. Die im Schnee stecken gebliebenen Bahnzüge mußten entweder durch Hunderte von abgesandten Arbeitern vom Schnee befreit werden, oder sie trafen mit großer Verspätung, oft auf Umwegen, ein. Die Postwagen mußten durch Vorspannpferde aus dem Schnee weitergebracht werden, kurz der Verkehr und der rechtzeitige Eingang von Nachrichten und Waren war fast ganz unterbrochen. Viele Reisende konnten ihren Bestimmungsort gar nicht oder nur verspätet erreichen.

Zahlreiche freistehende niedrige Häuser unserer Vorstädte waren vollständig verschneit und mußten die Einwohner sich förmlich herausgraben.“

Am 12. März rechnete man „schon“ mit einem Ende des langen Winters und gab der Befürchtung über die schweren Schäden des zu erwartenden Hochwassers Ausdruck. Dieses sollte nicht lange auf sich warten lassen.

Am 13. März wurde aus Warschau gemeldet, daß bei Zawichost der

Eisgang

begonnen hätte. Das war das Signal, daß Hochwasser im Anzuge sei. Am 1. März begann der Eisgang auf der Weichsel bei Fordon.

Das Frostwetter hielt jedoch in diesen Tagen noch immer an. Am 20. März wurden neue Schneestürme verzeichnet, die zur Sperrung folgender Eisenbahnstrecken führten: Hochstüblau—Stargard, Dirschau—Marienburg, Schneidemühl—Deutsch Krone, Gnesen—Nakel, Konitz—Tuchel, Graudenz—Jablonowo—Soldau, Korantowo Kulm, Thorn—Schneidemühl und Bromberg—Dirschau.

In Posen hatte unterdessen das Hochwasser der Warthe schon verschiedene Straßen der Vorstadt Wilda erreicht. Die Bewohner der Häuser am Eichwaldtor konnten sich ihre Lebensmittel aus der Stadt nur noch mit Hilfe von Kähnen heranholen. In dieser Zeit waren in Posen bereits 419 Personen durch das Hochwasser obdachlos geworden.

Eine interessante Episode wurde am 15. März aus Neidenburg gemeldet. Dort war ein Besitzer aus Modeken mit seinem Gefährt vom Wege abgeraten und da es mittlerweile finster geworden war, war es ihm nicht möglich, den richtigen Weg oder eine menschliche Wohnung zu finden. Kurz entschlossen spannte er seine Pferde aus, setzte sich auf eines derselben und ersuchte einen mitfahrenden Schuhmacher, das zweite Pferd zu besteigen, was dieser jedoch mit dem Bemerken ablehnte, daß er allein besser nach Hause finden werde. Die treuen Tiere brachten ihren Herrn, nachdem er ihnen die Zügel überlassen hatte, glücklich auf seine Besitzung. Der Schuhmacher dagegen wurde am anderen Tage im tiefen Schnee als Leiche aufgefunden. — Zahlreich sind auch die Meldungen über aufgefundenes totes Wild, das in den meisten Fällen durch Futtermangel eingegangen ist.

Die Hochwasserschäden.

Aus **Graudenz** wird am 21. März 1888 gemeldet, daß sich auf dem Fährplatz und auf den Kämpen gewaltige Eismassen abgelagert haben. Die meterhohen Blöcke geben dem Platz ein grönländisches Aussehen. Die Häuser, in deren Keller vielfach Wasser eingedrunken war, sind zum größten Teil wieder wasserfrei. Leider sind die Nachrichten aus der Nachbarschaft von Graudenz sehr trauriger Art: In Wossarken, in Mokrau und in Sackrau stieg das Wasser so plötzlich zu einer seit 30 Jahren nicht erlebten Höhe, daß vielen Besitzern das Vieh in den Ställen ertrank.

Großen Schaden hat das **Hochwasser bei Langenau** angerichtet. Das Eis hatte sich dort am 17. in Bewegung gesetzt, kam aber bald darauf hinter der Brahemündung zum Stehen. Nun nahm der Eisgang seinen Weg über die Felder. Am Nachmittag desselben Tages ging das Wasser bereits über die von Bromberg nach Thorn führende Chaussee. Gegen 4 Uhr hatte der Wasserstand eine Höhe von 8 Metern erreicht.

Die Strömung war so stark, daß an der Hafenschleuse die Schleusentore gesprengt und im Hafen die fußstarken Pfähle, die zur Befestigung des lagernden Holzes dienen, sowie Telegraphenstangen von den Schollen zerschnitten wurden.

Ebenso sind die meisten Obstbäume umgebrochen worden. Viele Besitzer waren des Morgens nach Bromberg zum Wochenmarkt gefahren, ohne von der Gefahr etwas zu ahnen. Die meisten kamen gerade noch rechtzeitig zurück, um wenigstens ihr Vieh auf die Brahnauer Berge zu retten. Einigen Besitzern ist sämtliches Vieh ertrunken. Die meisten Häuser standen unter Wasser, einige mußten von ihren Bewohnern verlassen werden, in anderen retteten sich die Menschen auf die Bodenräume.

Aus dem Kreise Schwetz wird berichtet, daß das Hochwasser dort in wenigen Stunden eine Höhe von 28 Fuß erreicht hat. **Viele Häuser sind eingestürzt,** Vieh ist massenhaft ertrunken, sämtliche Vorräte wurden vernichtet oder fortgeschwemmt.

Aus Bromberg wird unter dem 26. März gemeldet: „In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag stieg das Wasser derart, daß es über seine niedrig gelegenen Uferstellen trat und den Bürgersteig in der Kasernen- und Speicherstraße, sowie den Fischmarkt zum Teil unter Wasser setzte. Die meisten Kellerräume in den genannten Straßen sind mit Wasser gefüllt. — Die Nachrichten über die Überschwemmungskatastrophe bei Fordon und Langenau hatten zahlreiche Bromberger nach den genannten Orten gelockt, um dem grausig-schönen Schauspiel beizuwohnen. Der Nachmittagszug nach Fordon glich mit seinem langen Wagenpark und mit seinen nach vielen Hunderten zählenden Passagieren einem Vergnügungszuge nach Rinkau während der Höhe der Sommersaison.“

Einer dieser Reisenden schildert die Landschaft bei Fordon während und kurz nach dem Eisgange: Eisblöcke verschiedenster Größe sind über die Landschaft gestreut. Breite Eisflächen ragen schräg in die Höhe, oder hängen an den Bäumen, die zum Teil von den Schollen umgerissen sind. Ein mächtiger Eiswall befindet sich an einem Hause, das dicht an der Weichsel steht. Der Besitzer schildert mit bewegten Worten die traurige Lage während des Hochwassers: Als die Schreckenskunde „Eis im Anzuge“ kam, brauchten wir nicht lange darauf zu warten. Schon aus der Ferne hörte man ein gewaltiges Donnern und Rauschen und in kurzer Zeit war der Eisgang zur Stelle. Die Eisdecke löste sich, und die Schollen rollten Stoß auf Stoß gegen das Haus, so daß wir fürchteten, mit ihm fortgerissen zu werden. Plötzlich ertönte ein gewaltiges Krachen. **Eine Scholle war durch die Hauswand bis in die Mitte des Zimmers gedrungen.** Neue Schollen folgten und türmten sich an der Außenseite des Hauses bis zum Dach auf. Glücklicherweise fiel das Wasser bald und allmählich beruhigte sich das tobende Element.

Die Verheerungen, die das Wasser unter Mensch und Tier angerichtet hatte, waren groß. Auf einer Scholle lag eine Kuh, entwurzelte Bäume, Zäune, Scheunen sah man mitten auf dem Strom schwimmen. Bei Fordon wurden allein gegen 87 Kähne gezählt, die die Gewalt des Wassers fortgerissen hatte. Viel Holz kam den Strom herab.

Einige sehr betrübende Fälle wurden aus der Niederung gemeldet: Die Tochter eines Wirtes befand sich auf den Kämpen, um Gerste zu holen. Auf dem Heimwege wurde sie von den Schollen erfaßt. In ihrer Angst klammerte sie sich an einen Baum, wurde aber von der Gewalt des Eises fortgerissen. Auf dem Hofe einer anderen Wirtschaft stieg das Wasser so plötzlich, **daß ein kleiner Knabe sich nicht mehr retten konnte und in der Flut umkam.** In einer anderen kleinen Ortschaft der Niederung **kam eine Frau mit ihren fünf Kindern ums Leben,** weil sie das Haus nicht rechtzeitig hatten verlassen können.

*

So wird in den alten Bänden des „Bromberger Tageblatts“ der strenge Winter des Jahres 1888 mit seinen schrecklichen Folgen für die Weichselniederung geschildert. Hoffentlich wird der diesjährige Winter, der in seiner Strenge dem des Jahres 1888 nicht nachsteht, nicht ebenso lang andauern wie jener und hoffentlich bringt uns der Frühlingsanfang in diesem Jahre wirklich den Frühling und nicht neue Schneeverwehungen von der Art der oben geschilderten. Dem Eisgang und dem Hochwasser muß jedoch mit großer Sorge entgegengesehen, und gefordert werden, daß die dazu berufenen Stellen schon jetzt alle Maßnahmen treffen, um die Folgen des Hochwassers nach Möglichkeit abzuschränken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verordnung über den Schweine-Ausfuhrzoll.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 8 vom 9. Februar d. J., Pos. 73, wird die bereits angekündigte Verordnung über den Schweine-Ausfuhrzoll veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

§ 1. Es wird für die unten angegebenen Waren ein den Ausfuhrzolltarif vervollständigender Ausfuhrzoll wie folgt festgesetzt:

Pos. 257. a) Buchtenvieh, lebend und geschlachtet, in ganzen Stücken, je Stück 30 Zloty.

b) geschlachtetes Buchtenvieh, in Hälften, je Hälfte 15 Zloty.

Pos. 258. Frisches, gesalzenes und gefrorenes Schweinefleisch in unbearbeitetem Zustande, mit Ausnahme abgetrennter Köpfe oder Innenteile, je 100 Kg. 50 Zloty.

Anmerkung 1: Die unter Pos. 257 und 258 erwähnten Waren, die auf Grund einer Bescheinigung des Industrie- und Handelsministeriums exportiert werden, sind zollfrei.

Anmerkung 2: Zucht-Buchtenvieh, das von Züchtern oder Züchtereiorganisationen auf Grund einer Bescheinigung des Landwirtschaftsministeriums exportiert wird, ist zollfrei.

Anmerkung 3: Die unter Position 257 und 258 erwähnten Waren, im kleinen Grenzverkehr entsprechend den verpflichtenden Bestimmungen ausgeführt, sind zollfrei.

§ 2. Von unter § 1 erwähnten Waren dieser Verordnung, die zum Versandt ins Ausland auf ein spätestens am Tage vor Inkrafttreten dieser Verordnung ausgestelltes Frachtdokument aufgegeben werden, wird der Ausfuhrzoll im Laufe von 15 Tagen ab Gültigkeitstermin dieser Verordnung, nicht erhoben.

§ 3. Vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. März d. J. in Kraft.

Rekord-Kohleförderung in Oberschlesien im Januar. Den bisherigen Berechnungen zufolge belief sich die Kohleproduktion in Oberschlesien im Januar d. J. auf insgesamt 2 991 887 To. Das bedeutet einen Zuwachs gegen die Dezemberförderung von 17,7 Prozent. Eine so hohe Monatsförderung in absoluten Ziffern hat Oberschlesien unter polnischer Herrschaft noch nicht zu verzeichnen gehabt, auch nicht während des englischen Kohlenstreikes. Allerdings ist der Grund für diese hohe Produktionsziffer fast ausschließlich auf die im Verhältnis zum Dezember 1928 erheblich größere Zahl von Arbeitstagen im Januar zurückzuführen, da die durchschnittliche Tagesförderung sogar eine kleine Abschwächung gegen den Dezember aufweist. Der Absatz von oberschlesischer Kohle belief sich im Januar auf 2 970 058 To., was im Vergleich zum Dezember eine Abschwächung des Tagesabsatzes gegen Dezember um 6,1 Prozent bedeutet. Der Kohlenexport fiel um 0,4 Prozent, der Absatz im Inland stieg jedoch um 18,2 Prozent. Bei dem Gesamtexport von 902 000 To. ist das stärkste Nachlassen in den skandinavischen und baltischen Ländern festzustellen, hauptsächlich eine Folge der mangelhaften Waggongestellung. Die Eisenbahnbehörden stellten 21 Prozent weniger Kohlenwagen, als angefordert wurden. Wenn die Eisenbahnverwaltung nur dieselbe Anzahl Waggons im Januar gestellt hätte, wie im Dezember, so hätte der Kohlenabsatz etwa 250 000 To. mehr betragen.

b. **Polens Schweineexport** ist im Jahre 1928 im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Jahren außerordentlich gewachsen, und zwar belief er sich auf 1 278 948 Stück im Werte von 208 102 000 Zloty, gegenüber nur 771 415 Stück im Werte von 168 026 000 Zloty im Jahre 1927, und 593 525 Stück im Werte von 79 885 600 Zloty im Jahre 1926. Die beiden Hauptempfänger polnischer Schweine sind, wie bekannt, die Tschechoslowakei und Österreich, während Deutschland bisher nur eine ganz nebensächliche Rolle spielte. Besonders bemerkenswert ist der starke Anstieg, der innerhalb der letzten drei Jahre im Export nach der Tschechoslowakei zu verzeichnen ist. Diese empfing 1926 183 793 Stück im Werte von 26 307 000 Zloty, 1927 bereits 416 803 Stück im Werte von 92 346 000 Zloty, und 1928 sogar 657 006 Stück im Werte von 105 983 000 Zloty. Die Lieferungen nach Österreich waren 1927 mit 352 690 Stück im Werte von 75 242 000 Zloty gegenüber 1926 (403 627 Stück im Werte von 52 609 000 Zloty) nur wertmäßig gestiegen, haben sich aber 1928 wieder auf 613 795 Stück im Werte von 99 644 000 Zloty, also in jeder Hinsicht, erhöht. Allerdings machen sich in neuerer Zeit starke Gegenströmungen in den österreichischen und tschechoslowakischen Agrarkreisen bemerkbar, die auf Beschränkung des Schweinebezugs aus Polen hinzielen. Nach Deutschland wurde zwar 1928 mehr als in den Jahren 1927 und 1926, im Vergleich zu den beiden anderen Empfängern aber immer noch verschwindend wenig, exportiert. Der deutsche Anteil am polnischen Schweineexport belief sich (nach amtlichen Daten) auf 7891 Stück im Werte von 2 421 000 Zloty, 1927 auf 1598 Stück im Werte von 341 000 Zloty, 1926 auf 4611 Stück im Werte von 755 000 Zloty. Vergleichsweise sei erwähnt, daß 1924, also im Jahre vor Beginn des deutsch-polnischen Zollkrieges, insgesamt 737 Schweine nach Deutschland ausgeführt wurden, 1925, in dessen Mitte der Zollkrieg begann, 2014 Stück.

b. **Deutschland in der polnischen Eierausfuhr.** Polens Eierexport ist im Gegensatz zu seiner Butterausfuhr im letzten Jahre erheblich zurückgegangen, nachdem 1927 gegenüber 1926 eine beträchtliche Steigerung erzielt worden war. Auf die Gründe dieser Erscheinung (u. a. die starke russische Konkurrenz) haben wir bereits des öfteren hingewiesen. Die Zukunft wird lehren, welche Erfolge durch die staatliche Kontrolle des Eierexports (nicht kontrollierte Exporteure werden ab 1. März d. J. mit einem Ausfuhrzoll von 200 Zloty je Dz. belegt) mit ihren Bestimmungen über die Beschaffenheit der Exportware zu erzielen sein werden. Insgesamt wurden 1928 exportiert 54 560,6 To. im Werte von 144 693 000 Zloty, gegenüber 65 590,3 To. im Werte von 169 370 000 Zloty im Jahre 1927 und 58 565,7 To. im Werte von 131 988 000 Zloty im Jahre 1926. Davon gingen nach Deutschland 1928 27 081,1 To. im Werte von 71 648 000 Zloty, 1927 36 460,6 To. im Werte von 93 478 000 Zloty, 1926 40 757,9 To. im Werte von 91 293 000 Zloty. Zweiter Hauptabnehmer, wenn auch in weitem Abstande hinter Deutschland, ist England mit 8682 To. im Werte von 22 838 000 Zloty im Jahre 1928, 12 730,3 To. im Werte von 31 176 000 Zloty im Jahre 1927, und 8336,9 To. im Werte von 19 735 000 Zloty im Jahre 1926. Ziemlich dicht dahinter folgt Österreich mit 7332,9 To. im Werte von 19 576 000 Zloty im Jahre 1928, 9307,8 To. im Werte von 25 165 000 Zloty im Jahre 1927, und 5141,1 To. im Werte von 11 304 000 Zloty im Jahre 1926. 1928 gingen außerdem 515,8 To. im Werte von 12 274 000 Zloty nach der Tschechoslowakei, 4073,1 To. im Werte von 10 647 000 Zloty nach Italien usw. — Für die nächsten Wochen der laufenden Saison ist mit einer völligen Stagnation der Eierausfuhr zu rechnen, nachdem der Export bereits in der letzten Zeit auf einem außerordentlich niedrigen Niveau angelangt war. Denn die infolge der Frostperiode in weit geringerem Umfange als sonst um diese Jahreszeit produzierten Mengen werden nahezu restlos vom Inlandsmarkt aufgenommen.

b. **Deutschlands Butterbezug aus Polen** stellte sich 1928 auf 9329,7 To. im Werte von 56 209 000 Zloty, das sind rund 85 Prozent der gesamten polnischen Butterausfuhr, die sich auf 10 974,4 To. im Werte von 66 372 000 Zloty belief. Die in den letzten Jahren festzustellende starke Steigerung von Polens Butterexport, der sich 1926 auf 5548,4 To. im Werte von 23 623 000 Zloty, 1927 auf 7376,1 To. im Werte von 39 562 000 Zloty bezifferte, steht zweifellos mit der Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes im Zusammenhang, auf dem 1926 4278,6 To. im Werte von 17 940 000 Zloty, 1927 5871,0 To. im Werte von 31 645 000 Zloty abgesetzt wurden. Denn die Lieferungen nach England, Österreich, der Tschechoslowakei, Dänemark und Rußland, die zusammen etwa 15 Prozent ausmachen, spielen nur eine Nebenrolle. Besonders interessant ist die Tatsache, daß die Butterausfuhr nach dem Nachbarlande Österreich sich in den letzten Jahren stark rückläufig bewegt hat, von 742,4 To. im Werte von 3 498 000 Zloty im Jahre 1926 auf 582,3 To. im Werte von 3 008 000 Zloty im Jahre 1927, und auf 124 To. im Werte von 729 500 Zloty im Jahre 1928. Auf die Gründe hierfür: Erhöhung und Verbesserung der österreichischen Eigenproduktion haben wir bereits vor einigen Wochen verwiesen. Umgekehrt hat sich allerdings der Export nach England entwickelt, der 1926 345,3 To. im Werte von 1 351 000 Zloty, 1927 744,9 To. im Werte von 3 950 000 Zloty, 1928 1280,2 To. im Werte von 7 889 000 Zloty betrug, obwohl auch diese Menge bei Gegenüberstellung der deutschen Bezüge nicht allzuviel besagen will. Es fragt sich außerdem, ob Polen angesichts seiner hohen Transportkosten nach den englischen Märkten, die in der Hauptsache durch das näher gelegene Dänemark versorgt werden, konkurrenzfähig bleiben kann.

Gedenket der hungernden Vögel!

Kleine Rundschau.

* **111 000 Luftpassagiere in Deutschland.** Die Leistungen bei der Deutschen Lufthansa weisen eine ständig steigende Kurve auf. Im Jahre 1927 wurden 102 000 Menschen befördert, im Jahre 1928 waren es schon 111 000! Und für 1929 rechnet man mit 180 000! Andere Zahlen sprechen die gleiche Sprache: 1927 wurden 821 000 Kilo Gepäck befördert, 1928 deren 870 000, die Fracht stieg von 641 000 auf 1,03 Millionen Kilo, die Post von 479 000 auf 485 000 Kilo. Im Durchschnitt wird mit einer Zunahme im laufenden Jahre von 60 Prozent gerechnet.

Finanzminister Czechowicz über die Probleme des Etatismus, der Steuerreform und des Kreditwesens.

In der Plenarsitzung des Sejm vom 8. d. M. hielt der Finanzminister **Czechowicz** während der Debatte über den Etat seines Ministeriums folgende Rede:

Die Frage des Etatismus.

Der Minister verteidigte zuerst die Regierung gegen den vom Abg. Rybarski erhobenen Vorwurf weitgehender etatistischer Absichten.

„Bei der Eröffnung der Budgetsession habe ich — so sagte der Minister — bereits die Erklärung abgegeben, daß der Etatismus nicht bloß nicht das Ziel der Regierungspolitik ist, sondern daß dies im Gegenteil **die Zukunft Polens in der Entwicklung der privaten Initiative sieht. Diese Erklärung habe ich im Einvernehmen mit dem Regierungschef abgegeben. Ich habe dem Standpunkte der Regierung als Gesamtheit Ausdruck gegeben.**

„Man darf jedoch nicht die Augen davor verschließen, daß der Ursprung des Etatismus tiefer liegt, daß er von den ersten Jahren, sogar von den ersten Tagen unserer unabhängigen Existenz an datiert. „**Die Quelle des ungesunden Etatismus liegt in der speziellen Seelenverfassung unserer Gesellschaft und vor allem in der Psyche unserer wirtschaftlichen Kreise**, die ständig geneigt waren, die Verantwortlichkeit für alle wirtschaftlichen Erscheinungen und sogar die Verantwortung für die Schicksale der einzelnen Unternehmungen ausschließlich auf die Regierung abzuwälzen.

„Die Ingerenz der wirtschaftlichen Kreise, die in der Periode der vorangegangenen Regierungen sehr stark war, bewirkte, daß diese Regierungen sich in einer Reihe von riskanten Unternehmungen engagiert haben, die dem Staatsschatze Verluste von vielen Millionen verursachten, bewirkt es, daß die Regierung als Teilhaber einer Reihe von schlecht geführten Unternehmungen beigetreten ist, bzw. ihnen bedeutende nicht genügend sicher gestellte Kredite erteilt hat. Spricht man also von staatlichen und halbstaatlichen Unternehmungen, so muß man immer die Erbschaft im Auge behalten, die die gegenwärtige Regierung übernommen hat. Es gilt auch den gesunden Etatismus vom unnötigen Etatismus zu unterscheiden. Als gesunden Etatismus betrachten wir die wegbahnende Wirksamkeit der Regierung in solchen Fällen, in denen es an privater Initiative und an privaten Fonds mangelt, während es sich um wirtschaftliche Probleme handelt, die keinen Aufschub dulden.

Der Minister erwähnte den

Bau des Hafens in Gdingen

und fuhr dann fort: „Die Regierung geht in ihrem Etatismus noch etwas weiter; **wir sehen auch das Anwachsen der Operationen und den Ausbau der Landwirtschaftlichen Bank als Sache des nationalen Ehrgeizes an.** Wir halten die Wirksamkeit der Landeswirtschaftsbank für nötig, insbesondere im Bereiche der Kreditgewährung an unsere Kommunen, die so sehr dieses Kredits bedürfen.

Wir können nicht die Notwendigkeit der staatlichen Monopole bestreiten. Diese Monopole sind übrigens während der früheren Regierungen eingeführt worden, und **die gegenwärtige Regierung kann vielmehr die gewesenen Minister Michalski und Grabski, die diese Monopole eingeführt haben, um ihre in diesem Falle verdienten Lorbeeren beneiden.**

„Die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zwangen uns zum Bau der **neuen Stickstoff-Fabrik bei Tarnow**, zum Bau der **Kühlanstalt in Gdingen**, zur Gründung des **Seefahrt-Unternehmens** und zur Fortsetzung des Baues — denn dieser Bau war schon während der früheren Regierungen begonnen worden — zur Fortsetzung des Baues der **Getreideelevatoren in Lublin.**

„Herr Prof. Rybarski **erhob** den Vorwurf, daß die Regierung im letzten Moment unnötigerweise die neuen Unternehmungen: „Lot“, und die Weichselschiffahrt gründet und daß sie weiter die Tuchfabrik in Bialystok ausgekauft habe. Ich muß daher die Herren informieren, **daß die Flugzeugunternehmungen bisher beinahe ausschließlich durch die Regierung subventioniert wurden, und daß die Schiffahrt auf der Weichsel beim Staatsschatz hoffnungslos verschuldet ist.** Wir möchten diese Unternehmung nicht verstaatlichen, doch hat sich eine auswegslose Situation herausgebildet und diese Situation hatte bereits im Jahre 1920 ihren Anfang genommen.

Was die Tuchfabrik in Bialystok betrifft, so versicherte der Minister, daß diese Angelegenheit in der Regierung nicht zur Sprache gebracht wurde und wahrscheinlich niemals zur Behandlung kommen werde. (Zuruf des Abg. Rybarski: Aber wenn sich die Fabrik in schlechten Umständen befinden wird?) Der Minister fortfahrend:

„Heute sind wir dafür nicht empfindlich. Das wurde unter dem Drucke der Herren getan, daß, wenn schlechte Umstände eintreten, Geld geliehen ward, das niemals zurückerstattet wurde.

Im Zusammenhange damit, was während der früheren Regierungen verschuldet wurde, **wird wahrscheinlich die Notwendigkeit eintreten, noch manche Unternehmungen zu verstaatlichen**, Unternehmungen, **welche in hoffnungsloser Weise dem Staatsschatze verschuldet sind**, welche ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und immer neue Kredite verlangen. Die Herren werden mir beipflichten, daß das die schlimmste Form des Etatismus ist, wenn man aus Staatsmitteln Unternehmungen erhält, welche der ständigen Regierungshilfe nicht entraten können, zugleich aber von Privatpersonen verwaltet werden, über welche die Regierung keine genügende Kontrolle ausüben kann. Das bedeutet aber nicht, daß wir alle die zahlreichen Unternehmungen, deren Eigentümer oder Miteigentümer der Staatsschatz im Laufe der Zeit geworden ist, zu erhalten hätten. **Die wirtschaftliche Wirksamkeit der Regierung muß der Natur der Dinge nach beschränkt sein, sowohl aus Budgetgründen, als auch aus dem prinzipiellen Grunde, daß eine Beamtenverwaltung auf die Dauer dem privaten Unternehmungssinne nicht gleichkommen kann.**

Unsere Politik — so fuhr der Minister fort — wird dahin gehen, **daß wir uns allmählich aus allen diesen Unternehmungen, aus allen solchen Geschäften zurückziehen, die dem Privatkapital überwiesen werden können.** Doch, ich betone es, allmählich; denn wir müssen nach Möglichkeit die engagierten staatlichen Fonds zurückgewinnen.

Ich wünschte es sehr, daß diese meine Erklärung der Diskussion über den Etatismus, die eine zu große Ausdehnung gewonnen hat, und insbesondere den Vergleichen unserer Wirtschaft mit der unseres östlichen Nachbarn ein Ende machen möchte, Vergleichen, die unbegründet und für unseren Auslandskredit schädlich sind. (Beifall des BB-Klubs. — Eine Stimme auf der Linken: Vielleicht möchte der Minister Moraczewski gleichfalls diesen Standpunkt einnehmen!) Minister Czechowski: Davon habe ich, Herr Abgeordneter, schon eingangs gesprochen.

Die Steuerreform.

„Ich gehe jetzt“ so fuhr der Minister fort, „zum anderen, am meisten bei uns in Mode gekommenen Problem, zur Steuerfrage, über. Einer der Herren Abgeordneten stellte, indem er sich auf den Stabilisierungsplan berief, die Frage, wo der Plan einer Steuerreform sei. Ich muß die Herren daran erinnern, daß der Stabilisierungsplan der Regierung keine diesbezüglich bindenden Thesen und Hinweise enthält, daß er bloß die Notwendigkeit einer Steuerreform vorsieht. Ich räume ein, daß die von der Regierung eingebrachten Steuerprojekte einen fragmentarischen Charakter haben und das ganze Problem nicht erschöpfen. Über den vollen Plan einer Steuerreform, so wie die Regierung sie versteht, habe ich die Ehre gehabt, in einer der Sitzungen der Budgetkommission eingehend zu referieren. Dieser Plan ist in Hauptumrissen an die Presse geleitet worden. Im Zusammenhang damit werde ich mich jetzt auf eine kurze Zusammenfassung beschränken.

Außer der Frage der Vermögenssteuer, außer der Regelung dieser Frage im Wege der Ersetzung dieser Steuer durch eine ständige Steuer, außer der Bodensteuer und den Zuschüssen zu dieser Steuer für Selbstverwaltungszwecke, beabsichtigt die Regierung

eine allmähliche Linderung der Last der Umsatzsteuer und die Reform der Einkommensteuer.

Bezüglich der

Umsatzsteuer,

die die meisten Klagen veranlaßt hat und am wenigsten populär erscheint, streben die interessierten Kreise eigentlich einträchtig nach völliger Aufhebung dieser Steuer. Vorläufig würden sie sich wahrscheinlich mit der Herabsetzung dieser Steuer auf die Hälfte begnügen, unter gleichzeitiger **Abschaffung der Gewerbepatente** bzw. der Annahme des Prinzips der Verrechnung der Kosten dieser Zeugnisse auf die Umsatzsteuer.

Es sei mir gestattet festzustellen, daß die öffentliche Meinung sicher einmütig die **Valorisierung der Skala der Einkommensteuer** im Wege der Multiplikation derselben mit 1,72 verlangt. Die industriellen Kreise verlangen außerdem, daß die Höhe der von Gesellschaften erhobenen Steuer abhängig gemacht werde von ihrer Rentabilität, d. h. dem Verhältnis, das zwischen dem erzielten Gewinn und dem Gründungskapital besteht. Weiter werden Anträge gestellt auf Berücksichtigung der Investitionsauslagen, wenigstens desjenigen Teils, der für die unentbehrliche Modernisierung der Unternehmungen bestimmt ist.

Trotzdem die Regierung die Notwendigkeit von Konzessionen bei der Umsatzsteuer anerkennt, und einer Reihe von Postulaten hinsichtlich der Einkommensteuer die Berechtigung nicht absprechen kann ist sie doch genötigt, mit der Notwendigkeit der Erhaltung des Budgetgleichgewichts zu rechnen.

Die Regierung ist genötigt, die beabsichtigte Steuerreform auf Etappen zu verteilen.

Wenn wir diese Reform wenn auch nur innerhalb der Grenzen, welche die Regierung selbst für berechtigt hält, einmalig durchführten würde die Erhaltung des Budgetgleichgewichts unmöglich sein, und es würden Konsequenzen eintreten, die, wie ich glaube, keine ernstlicheren sozialen oder wirtschaftlichen Gruppen im Lande wünschen. **Diese Konsequenzen würden für unser wirtschaftliches Leben unvergleichlich schwerer sein, als das gegenwärtig bestehende Steuersystem.**

Die Anhänger der raschen Durchführung der Steuerreform, der Verminderung der Sätze der Umsatz- und Einkommensteuer behaupten, daß die Regierung sogar bei herabgeminderten Sätzen nicht schlechtere Ergebnisse erzielen kann, und zwar in dem Maße, als das Leben sich entwickeln und das Niveau der Steuermoral steigen wird. Für einen fernen Zeitpunkt halte ich diese Ansicht für richtig; aber für uns ist die nächste Periode von entscheidender Bedeutung **und von der Erhaltung einer günstigen Finanzsituation in dieser allernächsten Periode hängt unsere Kreditfähigkeit auf dem Weltfinanzmarkte ab**, und die Meinung, die sich auf dem internationalen Terrain über unsere staatliche Wirtschaft bildet. Der gegenwärtige Moment kann schon deswegen nicht als geeignet für die völlige Realisierung der Steuerreform, insbesondere für eine bedeutende Herabminderung der Sätze angesehen werden, **weil der Stand des Weltfinanzmarktes im Zusammenhange mit den Erscheinungen, welche wir in den Vereinigten Staaten beobachten, nicht günstig ist und weil es vorläufig unmöglich ist, das Budget im Wege der Überwälzung wenn auch nur eines Teils der im Budget figurierenden Investitionsausgaben auf ausländische Kredite zu entlasten.**

Der Abg. Czetwertyński führte aus, daß unser Budget das wirtschaftliche Leben nicht widerspiegle, daß die Steuern, die die Einnahmeseite des Budgets bilden, in der Inflationsperiode eingeführt worden seien und bedeutend verringert werden müßten, wenn sie für unser wirtschaftliches Leben nicht tödlich sein sollten.

Im Lichte der historischen Wahrheit sieht das etwas anders aus. Die Sätze der Umsatzsteuer und Einkommensteuer wurden im Gesetzgebungswege im Jahre 1925, also vor dem Zusammenbruche der Valuta, einer Revision unterzogen; diese Sätze wurden also eingeführt, als wir eine feste Valuta hatten. Ich muß gleichfalls daran erinnern, daß die Vermögenssteuer, deren Abschaffung man heute ohne irgendwelche Kompensationen verlangt, obwohl sie in der Periode der Geldentwertung eingeführt worden war, daß diese Vermögenssteuer doch in Goldfrank erhoben werden sollte. Das Kontingent dieser Steuer sollte eine Milliarde Goldfrank betragen. Daher ist es ungerechtfertigt, daß sich Herr Czetwertyński darauf beruft, daß unsere Steuern in der Inflationsperiode entstanden seien.

Ich werde mir erlauben, den Herren die Frage zu stellen: wie sollen wir eine so weitgehende Reform, die Sie als allgemeine Herabminderung aller Steuern und Abschaffung der heute in Kraft befindlichen Vermögenssteuer verstehen, wie sollen wir dieses Unternehmen in Einklang bringen mit der von Ihnen ebenfalls vertretenen Forderung nach einer **Aufbesserung der Lage der Staatsbeamten?** Wie sollen wir diese beiden Dinge vereinigen? (Abg. Czetwertyński: Durch Ersparnisse bei den Investitionen!)

Minister Czechowicz fortfahrend: Sie werden nie imstande sein, solche Ersparnisse zu machen. Wenn wir diesen Weg betreten würden und in den Investitionsersparnissen so weit gingen, wie die Herren vorschlagen, so würde unser wirtschaftliches Leben ersterben. Ich muß noch darauf aufmerksam machen, daß es Investitionen gibt, die Sie nicht zu streichen vermögen. Wenn Sie die Investitionen z. B. in der Verwaltung der Staatsbahnen streichen, so können unsere Bahnen stehen bleiben, und jedenfalls wird darunter der Bahnverkehr leiden, der sich ausgiebig steigert und sich steigern muß.

Die Kreditgewährung.

„Ein Teil der Presse bezweifelte die Unparteilichkeit der Regierung bei der Verfügung über die Fonds für Kreditzwecke. Ich muß diese Vermutung widerlegen. Aus den Fonds, über welche die Regierung verfügte, haben wir im Jahre 1928 vor allem die kommunalen Obligationen der Landeswirtschaftsbank angekauft, welche auf Grund eines speziellen Dekrets des Präsidenten der Republik zwecks Erhöhung des Kapitals dieser Bank emittiert wurden. Das hat in barem Gelde 84 Millionen ausgemacht. Weiter haben wir auf Rechnung dieser Fonds Prozentpapiere angekauft, die den wirtschaftlichen Fonds belastet hatten. Wir taten es, um diesen Fonds für die Bauaktion flüssig zu machen. Die Ausgabe für diesen Zweck betrug 26 Millionen. Weiter haben wir für die staatlichen Unternehmungen 54 Millionen bestimmt. Das Gros davon bildet die Ausgabe für die neue Stickstoff-Fabrik bei Tarnow. Aus den übrig gebliebenen Mitteln erstanden wir folgende Werte: Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Landwirtschaftlichen Bank in Höhe von 74 Millionen, Kommunalobligationen der Landeswirtschaftsbank im Zusammenhange mit den von dieser Bank erteilten Anleihen auf 64 Millionen, Pfandbriefe dieser Landeswirtschaftsbank auf 18,8 Millionen, und Pfandbriefe von vier landwirtschaftlichen Kreditvereinen auf 32 Millionen.

Außerdem hat die Regierung für die Bauaktion im Laufe der letzten zwei Jahre 1927 und 1928 rund 200 Millionen Złoty ausgegeben. Die Anleihen für die Selbstverwaltungen sollten gesondert behandelt werden, da sie einen allgemeinen Charakter haben. Zu dieser Kategorie rechne ich die Anleihen für Bauzwecke.

Die übrig gebliebenen langfristigen Anleihen analysierend stelle ich fest, daß, während die Landeswirtschaftsbank im Jahre 1928 dem größeren Grundbesitze Kredite in Pfandbriefen (in Bargeld, nicht im nominalen Werte dieser Pfandbriefe) in Höhe von 19 Millionen Złoty, den Eigentümern von städtischen Realitäten in der Summe von 11,8 Millionen Złoty, der Industrie 22,1 Millionen Złoty, d. h. zusammen 53 Millionen Złoty erteilt hat, hat die staatliche Landwirtschaftliche Bank in der Periode des Jahres 1928 das Saldo der Emission ihrer Pfandbriefe und Obligationen um 113 Millionen Złoty vergrößert. Ich muß hinzufügen, daß während der Zeit meiner Amtstätigkeit die eigenen Kapitalien der staatlichen Landwirtschaftlichen Bank von 12 Millionen Złoty auf 139,8 Millionen Złoty gewachsen sind, während die Bilanzsumme dieser Bank in dieser Periode von 122,9 Millionen Złoty auf 742,3 Millionen Złoty, d. h. sechsfach gewachsen ist. Ich glaube, daß diese Zahlen die Herren davon überzeugen sollten, daß von einem unfreundlichen Verhältnisse zum Kleingrundbesitz keine Rede sein kann.

Die Bank Polski.

„Der Abg. Żuławski hat in seiner Rede den oft wiederholten Vorwurf erneuert, weshalb die Regierung bei der Durchführung der Valutareform eingewilligt hat, daß zum Reservekapital der Bank Polski die ganze Differenz hinzugerechnet wurde, welche aus der Verrechnung der Bilanz dieser Bank nach der neuen Złotyparität entstanden war. Dieser Vorwurf hat seine Quelle in zwei irrigen Voraussetzungen: 1. daß die Bank Polski ein gewöhnliches Unternehmen, eine gewöhnliche Aktiengesellschaft sei; 2. daß die Bank Polski den Zusammenbruch der Valuta im Herbst 1925 verursacht habe. Ich erlaube mir festzustellen, **daß die Bank Polski weder ein Privatunternehmen noch ein staatliches Unternehmen ist — sie ist eine Institution sui generis** (besonderer Art).

Man kann sich schwerlich vorstellen, daß jemals die Liquidation dieser Bank eintreten könnte — übrigens würde eine solche Liquidation einen gesetzgeberischen Weg erfordern — und daß jemals die Tatsache, daß sich die Aktionäre im Wege der Teilung des Reservekapitals untereinander bereicherten, eintreten könnte.

Die Bank Polski trägt keine Verantwortung und kann keine tragen für die Valutakrisis vom Jahre 1925. Diese Krisis ist infolge der Budgetdefizite und der übermäßigen Emission für staatliche Finanzzwecke eingetreten, wodurch bewirkt wurde, daß wir im entscheidenden Momente mehr Billetts und Billons im Umlaufe hatten, als Banknoten der Bank Polski. Daß unsere Emissionsinstitution auf ungewöhnlich starken Grundlagen basiert ist, sollte keine Unzufriedenheit hervorrufen, da dies im Interesse des ganzen Staates und der ganzen Gesellschaft liegt. Überdies bitte ich auch dies in Erwägung zu ziehen, daß der Staatsschatz am Gewinn der Bank Polski“ partizipiert und daß er aus diesem Titel für das Jahr 1928 15 Millionen Złoty haben wird. Diese Zahl ist schon festgestellt worden. Außerdem werden wir 5 Millionen Złoty als Aktionäre im Gründungskapital der Bank erhalten. Insgesamt werden wir 20 Millionen als Einnahme des Staatsschatzes erhalten, bei einer Gesamtsumme des Gewinns der Bank, die 36 Millionen beträgt.

Diese Zahlen sollten die Herren davon überzeugen, daß der Staatsschatz sogar unmittelbar an der günstigen Entwicklung unserer Emissionsinstitution interessiert ist.

Die Rechnungsabschlüsse und zusätzlichen Kredite.

Ich gehe jetzt zu einer Frage über, die, nicht zum ersten Male, vom Herrn Vizemarschall Woźnicki berührt wurde, zur Frage der zusätzlichen Kredite für das Jahr 1927/28. In dieser Angelegenheit hat der Regierungschef schon eine Erklärung abgegeben.“ (Abg. Dąbski: Welche? Es gab einige.)

Minister Czechowicz: „Die Herren werden begreifen, daß ich diese Erklärung nicht ändern kann. Ich muß die Herren dahin informieren, daß wir die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1923, 1924, 1925 niedergelegt haben und daß derjenige für das Jahr 1926 schon an den Marschallstab geleitet worden ist; für das die Herren am meisten interessierende Jahr 1927/28 sind die Rechnungsabschlüsse der Beendigung nahe. Wir haben sie teilweise der Obersten Kontrollkammer zugeschickt; der übrig gebliebene Teil wird in den nächsten Tagen zugeschickt werden.

Sofort nach Beendigung der Arbeit der Obersten Kontrollkammer an diesen Rechnungsabschlüssen **werden diese Rechnungsabschlüsse sowie die zusätzlichen Kredite der hohen Kammer vorgelegt werden.**“ (Beifall. Eine Stimme: Das ist die dritte Erklärung!)

Die Residenzen des Staatspräsidenten.

Warschau, 11. Februar. Der Präsident der Republik Professor Mościcki hat der polnischen Presse zufolge beschlossen, **alljährlich längere Zeit in einer der früheren Hauptstädte Polens zuzubringen**, um ihre früheren Traditionen wachzurufen und die Verhältnisse in den verschiedenen Teilgebieten kennen zu lernen. Im vergangenen Jahre beehrte der Präsident Posen mit seiner Anwesenheit, wo er mehrere Wochen lang im Schloß wohnte und von wo er verschiedene Abstecher nach Großpolen und Pomerellen machte.

In diesem Jahre beabsichtigt der Staatspräsident im Laufe des Sommers längere Zeit in Krakau Wohnung zu nehmen. Aus diesem Anlaß hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten die Anweisung gegeben, die Erneuerung des Teils des Wawelschlosses zu beschleunigen der für die Residenz des Staatspräsidenten und zur Unterbringung seiner Zivil- und Militärkanzlei bestimmt ist; denn beide Kanzleien werden für die Dauer des Aufenthalts des Präsidenten in Krakau dorthin verlegt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein. anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. 100. Unserer Ansicht nach: Nein. 2. a) Nein. b) Ja. c) Unserer Meinung nach: Ja.

K. 33. Wenn Sie Schweizer Staatsangehöriger sind, so sind auch Ihre hier geborenen Kinder Schweizer Staatsangehörige. Sind Sie deutscher Reichsangehöriger, dann können Ihre hier geborenen Kinder die polnische Staatsangehörigkeit beanspruchen — unter der Voraussetzung allerdings, daß Sie (die Eltern) Ihren Wohnsitz in Polen vor dem 1. Januar 1908 begründet haben. Aber das ist nur ihr Recht, worauf die Kinder resp. Sie als ihr Vertreter jederzeit verzichten können. Eine entsprechende Erklärung Ihrerseits vor dem Starosten muß in dieser Beziehung genügen.

„Schmiede." Wenn der Pächter resp. Mieter mit zwei Mietsraten im Verzug bleibt, so ist das ein wichtiger Grund zur kündigungslosen Auflösung des Vertrages, auch wenn es sich dabei um einen Morgen Land handelt. Die Pacht resp. Miete ist nicht zu hoch bemessen. Wenn der Pächter nicht freiwillig räumt, können Sie ihn auf Räumung verklagen. Für den durch die Hühner verursachten Schaden können Sie ihn ersatzpflichtig machen.

H. in P. 1. Wir können Ihnen leider eine andere Auskunft als die des Thorner Deutschen Konsulats nicht erteilen. 2. In der zweiten Sache, wegen der Entschädigung für einen vom Soldatenrat beschlagnahmten Drilling, sind die Aussichten auf einen Erfolg auch nicht glänzend. Aber vielleicht wenden Sie sich unter Darlegung des Verlaufes der ganzen Sache an den Finanzminister mit der Bitte, aus Billigkeitsgründen hier eine Korrektur eintreten zu lassen.

B. Sch. Eine Verjährung kommt hier nicht in Frage.

A. Z. 1929. 1. Ihr Vater war Reichsdeutscher. 2. Ihre Mutter hatte als sog. Geburtspolin, da sie am 10. Januar 1920 verehelicht war, nach der Wiener Konvention vom 30. August 1924 die polnische Staatsangehörigkeit erworben, hat diese aber auf Grund dieser selben Wiener Abmachung wieder verloren, da ihre Ehe an diesem Tage noch bestand. Sie ist also auf Grund ihrer Ehe mit einem Reichsdeutschen wieder Reichsdeutsche. 3. Ein Ausländer, der erst nach dem 1. Januar 1908 auf jetzt polnischem Gebiet einen Wohnsitz erlangt hat, kann die polnische Staatsangehörigkeit nur auf Grund eines Einbürgerungsantrages erwerben. Eine längere Beschäftigung bei einer polnischen Behörde und auch der Eintritt in den polnischen Militärdienst reichen für diesen Zweck nicht aus

„Pomorze 1921" 1. 5500 deutsche Papiermark vom 16. 12. 1921 hatten einen Wert von 140,80 Goldmark. Auf 12½ Prozent resp. 15 Prozent aufgewertet ergibt dies 17,60 resp. 21,12 Reichsmark. 2. Die Kündigung ist rechtsunwirksam, wenn sie nicht durch ein Verschulden auf Ihrer Seite verursacht worden ist. Es konnte Ihnen nur zum 1. April gekündigt werden, und Sie haben Anspruch auf Entlohnung bis zu diesem Datum.

Karl Gr. in T. bei Znin. Das Einfachste ist doch, Sie wenden sich direkt an die betr. Sparkasse. Sie muß mindestens 12½ Prozent zahlen. Wenn sie schon zahlt, kann sie das Geld auch an die Raiffeisenkasse in Posen überweisen. Auch die Posener Städtische Sparkasse ist es am zweckmäßigsten direkt darüber anzufragen, was Sie zu erfahren wünschen.

Kornblume Nr 1500. Wenn wir Sie recht verstehen, haben Sie dem neuen Gläubiger den von der Sparkasse zurückerhaltenen Hypothekenbrief als Sicherheit übergeben. Um Ihnen Auskunft erteilen zu können, müssen wir wissen, aus welchem Jahre der Hypothekenbrief stammte oder zum mindesten, ob er aus der Zeit vor dem Kriege herrührte.

E. R. Selbstverständlich haben die in der Kriegszeit vollzogenen standesamtlichen Trauungen nach wie vor gesetzliche Gültigkeit auch in Polen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein Teil der Kursnotizen und Börsenberichte ist heute der Verkehrsstörungen wegen ausgeblieben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11 Februar Geld	Brief	In Reichsmark 9. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1 775	1.779	1.775	1.779
—	Kanada . . 1 Dollar	4.200	4.208	4.200	4.208
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.908	1.912	1.915	1.919
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	20 955	20.955	20.96	21.00
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2. 75	2.079	2.073	2.077
4.5%	London 1 Pfd. Ster.	20.434	20 474	20 435	20.475
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2100	4.2160	4.2100	4.2180
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.5015	8.5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4 311	4.319	4 311	4.319
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.61	168 95	168.53	168.92
10%	Athen	5.435	5 445	5.435	5.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.54	58.66	58 555	58.675
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.32	81.78	81.63	81.79
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
6%	Italien . . . 100 Lira	22.03	22 07	22.03	22.07
7%	Jugoslavien 100 Din.	7 393	7 407	7.388	7.402
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.31	112.53	112.31	112.53
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.53	18.62	18.58	18.62
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.31	112.53	112.29	112.54
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16 58	16.6[illegible]	16 435	16.475
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12 456	12.476	12.458	12.478
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80 965	81.125	80. 6	81.12
10%	Sofia . . . 100 Leva	3 037	3.043	3.037	3.043
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	65.93	66.07	66.87	66.01
4%	Stockholm . 100 Kr.	112 56	112.78	112.58	112.80
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.125	59 245	59.12	59.24
7%	Budapest . . . Pengö	73 33	73.52	73.37	73.51
8%	Warschau . 100 Zl.	47.125	47.325	47.175	47.375

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,02 Gd., 25,02 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd. 57,92 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,217 Gd., 122,523 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,12 Zl., 100 Schweizer Franken 170,86 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 210,77 Zl., 100 Danziger Gulden 172,31 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,75 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Februar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,00 B. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Goldzloty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 86.00 B. Dr. Roman May 111,5 +. Unja 172,00 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	40.50—41.50	Felderbsen . . .	44.00—47.00
Roggen	32.15—32.75	Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00
Weizenmehl (65%)	57.75—61.75	Folgererbsen . . .	53.00—58.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Kartoffelflocken . .	—.—
Roggenmehl (70%)	45.75	Leinsamen	—.—
Hafer	30.25—31.25	Serradella	55.00—60.00
Braugerste . . .	34.00—36 00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Mahlgerste . . .	32.50—33.50	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00
Weizenkleie . . .	24.75—25.75	Sonaschrot	—.—
Roggenkleie . . .	24.75—25.75	Roggenstroh, lose	—.—
Rübsamen	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Sonnenblumenkuch.	—.—	Heu, lose . . . . . über Notiz	—.—
Sommerwicke . . .	39.00—41.00		
Peluschken	38.00—40.00	Heu, gepr., üb. Notiz	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz. Börsenumsätze in Roggen auf anderen Varitäten 315 Tonnen.

Berliner Produktenbericht vom 11. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 216.00—218.00 März 232 00, Mai 239,00, Juli 248 00. Roggen märk. 206—207, März 223 50-223, Mai 231,75-231,25, Juli 233. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- u. Industriegerste 192—202. Hafer märk. 200—206, März —, Mai 231, Juli 240, Mais 238—239. Weizenmehl 26 00—29,50. Roggenmehl 27,10—29,35. Weizenkleie 15,25—15.50, Weizenkleiemelasse 15—15.10, Roggenkleie 14,75 Raps —.—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 27—33. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24,00. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 19,00 bis 20. Serradella, neue 39—44. Rapskuchen 20,20—20,60. Leinkuchen 25,00 bis 25 40. Trockenschnitzel 13,10—13,40. Sonaschrot 22.60—22.80. Kartoffelflocken 18 80—19.00.

Tendenz für Weizen fest, Roggen fester, Gerste matt, Hafer stetig, Mais stetig, Weizenmehl still, Roggenmehl etwas still, Weizen- und Roggenkleie behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 11. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,00 Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 77—82, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 76.75—78.75.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Februar.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Płock + 0,73, Thorn + 1,52, Fordon + 0,94, Culm + 1,32, Graudenz + 1,42, Kurzebrak + 0,61, Montau + 0,16, Dirschau + 1,16 Einlage + 1,94, Schiewenhorst + 2.10.

Füttert das Wild!

Die Kältewelle.

Fröste überall. — Blockierte Häfen. — Stillgelegte Bahnhöfe. Und keine Aussicht auf Besserung.

Warschau, 11. Februar. (PAT.) Im ganzen Lande herrscht eine seit Jahren nicht verzeichnete Kälte. Heute morgen um 8 Uhr hat das Observatorium in Krakau eine Temperatur von minus 34½ Grad Celsius notiert. Das ist eine Temperatur, wie sie im Krakauer Observatorium seit 103 Jahren nicht verzeichnet wurde. In verschiedenen Teilen Polens fiel am Sonntag das Thermometer unter 30 Grad Celsius; in der Gegend von Lemberg und Posen schwankte nach privaten Feststellungen die Temperatur zwischen 35 und 40 Grad. Die niedrigste Temperatur herrschte in der Gegend von Wilna; z. B. wurden in Poschulanka 45 Grad notiert.

Der Krakauer Bahnhof — eingefroren.

Krakau, 11. Februar. (PAT.) Der Verkehr auf dem Krakauer Bahnhof ist so gut wie lahmgelegt. **Die Lokomotiven frieren unterwegs ein, so daß die einzelnen Stationen die Züge nicht weiterleiten können. Alle kleineren Stationen sind mit Zügen überfüllt, die infolge des Frostes ihren Weg nicht fortsetzen können.** In Krakau wartet eine große Zahl von Reisenden auf die Inbetriebnahme der Fernzüge um die unterbrochene Reise fortsetzen zu können. Die Bahnbehörden tun alles, um dem Zugmangel abzuhelfen. **Die Stationsvorsteher sind jedoch nicht in der Lage, den Reisenden anzugeben, wann Züge eintreffen oder abgehen werden. Falls die Fröste nicht nachlassen, muß die Bahnverwaltung den gesamten Betrieb einstellen.**

Der Danziger Hafen blockiert.

Danzig, 11. Februar. (PAT.) Die lang anhaltenden Fröste, die 27 Grad Celsius erreichten, haben im Danziger Hafen schwere Eisverstopfungen zur Folge gehabt, durch die die Schiffahrt sehr behindert wird. **Am vergangenen Sonnabend und Sonntag ist nicht ein einziger Dampfer im Danziger Hafen eingelaufen. Die Bucht ist, soweit das Auge sehen kann, mit einer dicken Eisschicht bedeckt.** Der Schnellzug Krakau—Danzig traf hier mit einer sechsstündigen Verspätung ein, der Schnellzug aus Warschau mit einer Verspätung von zwei Stunden. Auch die übrigen Züge haben Verspätungen erlitten. In der Danziger Bucht sollen seit 50 Jahren solche Fröste nicht verzeichnet worden sein.

Die Kälte wird anhalten.

Berlin, 11. Februar. **Wie aus meteorologischen Kreisen gemeldet wird, wird man auf Grund der bisherigen Beobachtungen auf eine baldige Erwärmung in Deutschland, in Polen und in den benachbarten Ländern nicht rechnen dürfen. Indessen ist ein weiteres Heruntergehen der Temperatur nicht wahrscheinlich.**

Die in der Nacht zu gestern in Berlin im Zentrum der Stadt festgestellte Temperatur von — 25 Grad Celsius war die niedrigste seit 1855. Eine niedrigere Temperatur, nämlich 29 Grad Celsius, war nur im Jahre 1788 notiert worden. An der Peripherie der Stadt und in der Umgebung fiel das Thermometer auf — 26—30 Grad Celsius.

Die Straßenbahn, die Autobusse und Untergrundbahnen hatten infolge des Frostes eine sehr schwache Frequenz aufzuweisen. Die Vorortzüge treffen unregelmäßig und mit Verspätungen ein, die Fernzüge hatten sämtlich mehrstündige Verspätungen. Aus allen Teilen der Stadt wurde die Feuerwehr fortgesetzt angerufen, um Rohrbrüche zu beseitigen. **Es wurde ein besonderer „fliegender Dienst"**, der die Gas- und Wasserleitungen zu prüfen hat, eingerichtet. Die Schulen wurden geschlossen. Die örtliche Rettungshilfe mußte in 130 Fällen eingreifen. Fast durchweg handelte es sich um Erfrierungserscheinungen bei Passanten. **Zwei Arbeiter sind erfroren und konnten nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.**

Wie aus Breslau gemeldet wird, wurde gestern eine starke Detonation am Wilhelmsufer hörbar. Es zeigte sich, daß **infolge der großen Kälte, die 20 Grad überstieg, die Wilhelmsbrücke in ihrer ganzen Breite einen Riß von drei Zentimeter Breite erhalten hatte. Der Verkehr über die Brücke mußte geschlossen werden**, da festgestellt werden muß, ob nicht die ganze Konstruktion der Brücke Schaden genommen hat.

Nach Meldungen aus Landshut wurden in der Nacht zum Sonntag dort 43 Grad Celsius Kälte abgelesen und in der Nacht zu Montag fiel die Temperatur auf minus 45 Grad Celsius.

Frost und Arbeitslosigkeit.

Berlin 11. Februar (PAT.) Die lange anhaltenden und starken Fröste wirken sich auch auf dem Arbeitsmarkt aus. Nach Berechnungen des Statistischen Hauptamtes beträgt die Zahl der Arbeitslosen etwa 385 000 in Brandenburg; in Berlin selbst werden 224 000 Arbeitslose gezählt.

Seit 1775 der kälteste Winter in der Tschechoslowakei.

Prag, 11. Februar. (PAT.) In einigen tschechischen Ortschaften erreichte der Frost 40 Grad, in Prag selbst 26 bis 30 Grad. Solche Temperaturen wurden in der Tschechoslowakei nur im Jahre 1775 notiert. **Infolge Erkrankung des Bahnpersonals hat sich der Verkehrsminister gezwungen gesehen, den Eisenbahnverkehr einzuschränken.**

In Jugoslawien und Rumänien wurden 32 bis 40 Grad, in Wien 17 Grad notiert.

Teuerung in der Türkei.

Konstantinopel. 11. Februar. (PAT.) Die starken Fröste der letzten Tage, die von heftigen Schneewehen begleitet waren, haben alle Seen und Flüsse zufrieren lassen. Die Lebensmittelpreise sind emporgeschnellt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Die Ursachen des Kohlenmangels.

Der große Kohlenmangel, der sich in den letzten Tagen bemerkbar gemacht hat, und, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, bald behoben sein soll, hat seine Hauptursache vor allen Dingen in der schlechten Eisenbahnzufuhr gehabt. Der „Kurjer Poznański" bespricht die Angelegenheit des Kohlenmangels und seine Ursachen die er wie folgt schildert: „Bekanntlich wurde in unseren Kohlenrevieren ein Bergarbeiterstreik vorbereitet, weshalb die Kohlengruben gezwungen waren, die Lager aufzufüllen, um die eigenen Betriebe aufrecht erhalten zu können. Aus diesem Grunde konnten sie nicht den in diesem Winter besonders großen Bestellungen von seiten der staatlichen, kommunalen und privaten Stellen nachkommen. Die Staatsbahnen, dieser größte Kohlenkonsument, gaben sich auf die Weise Rat, daß sie auf ihre Bestellungen hin die Transporte, die für Privatinstitute bestimmt waren, mit Beschlag belegten und auf diese Weise den Kohlenmangel auf dem Privatmarkt vergrößerten."

Obgleich das genannte polnische Blatt behauptet, diese Meldung aus sicherer Quelle zu haben, scheint sie uns doch nicht recht glaubwürdig, da sie vor allen Dingen nicht mit der gestern von uns veröffentlichten Verordnung des Ministerpräsidenten in Einklang zu bringen ist. Man kann nicht annehmen, daß die Staatsbahnen nicht die Möglichkeit von Komplikationen vorhergesehen hätten, wie sie jetzt eingetreten sind.

Die Hauptursache des Kohlenmangels muß in der Unregelmäßigkeit des Bahnverkehrs gesucht werden, die auf den starken Frost zurückzuführen ist. Hoffentlich lassen die Fröste bald nach, um in dieser Beziehung wieder eine gewisse Regelmäßigkeit durchzuführen. Es soll vorgekommen sein, daß Kohlentransporte von Kattowitz nach Posen statt drei Tage, zehn bis zwölf Tage zur Bewältigung dieser Strecke gebraucht haben. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß ein Mangel bei den Kohlenhändlern eintritt, der sich jetzt so sehr fühlbar macht.

---

§ **Die Folgen des Frostes.** Der strenge Frost hat auch auf dem hiesigen Bahnhof Schaden angerichtet. Die großen Pumpen, die zum Auffüllen der Lokomotiven mit Wasser dienen, sind eingefroren und die Wasserzufuhr ist dadurch sehr erschwert. Die Lokomotiven können oft erst wenige Minuten vor Abgang der Züge vor diese gekuppelt werden, was zur Folge hat, daß die Züge kalt sind. Da nun Bromberg keine Anlage zum Vorheizen der Züge besitzt, mußte man dies durch Ersatzlokomotiven ausführen lassen. — Der katastrophale Kohlenmangel hat den Magistrat und die Handelskammer veranlaßt, an das Handels- und Verkehrsministerium Telegramme zu richten, in denen um Unterstützung zur Behebung dieses Zustandes gebeten wird. In den Telegrammen wird darauf hingewiesen, daß die industriellen Betriebe und Schulen werden schließen müssen, wenn nicht bald Kohlen hier eintreffen.

§ **Geschlossene Bäckerläden.** Wie dem „Kurj. Pozn." aus Warschau gemeldet wird, hat die staatliche Kommission zur Prüfung der Backwaren 67 Bäckereien revidiert, u. a. in Posen Schroda, Wreschen, Pleschen und Bromberg. Darauf wurden drei Bäckereien für immer geschlossen, fünf bis zur Beseitigung der Unordnung. Das schlechteste Ergebnis wurde angeblich in der Wojewodschaft Posen gemacht. Fünfzehn Bäcker wurden in Geldstrafen genommen.

Landgemeindewahlen!

Achtung, Vertrauensleute!

Obwohl die Kreisblätter fast ausnahmslos für die Vorschlagslisten der Kandidaten nur die Angabe von Vor- und Zunamen, Beruf und Wohnort verlangt haben, so verlautet jetzt, daß in einigen Gemeinden die Angabe des Alters verlangt wird. Die Vertrauensleute der deutschen Liste müssen sich also schleunigst bei den Gemeindevorstehern erkundigen, ob die Listen in Ordnung sind. Ferner wird stellenweise die Ansicht vertreten, daß die Kandidaten 25 Jahre alt sein müssen. Das ist nicht der Fall. Nach § 40 der vorläufigen Verordnung über die Abänderung der preußischen Gemeindeordnung umfaßt das Heimatsrecht das Stimmrecht in der Gemeindeversammlung und das Recht zur Bekleidung unbesoldeter Ämter in der Gemeindeverwaltung und im Gemeinderat. Das Heimatsrecht steht aber allen Gemeindeangehörigen zu, welche das 20. Lebensjahr vollendet haben. Sind Verwandte und Verschwägerte auf die Liste gesetzt, so gilt nur einer von ihnen und zwar der älteste als gewählt. Eine Beanstandung der Liste kann aber aus diesem Grunde nicht eintreten.

---

§ **Die Angelegenheit der Erschießung des Unteroffiziers** in der Wohnung des Hauptmanns Teichmann, über die wir vor einigen Tagen berichteten, ist von den Militärbehörden untersucht worden. Zeugen des Vorfalles sind bekanntlich nicht vorhanden. Der Unteroffizier, der Schüttenhelm heißt, hatte sich nur zeitweilig vom Regiment entfernt und kann nicht als Deserteur bezeichnet werden. Als man ihn in die Wohnung des Hauptmanns gebracht hatte, lag dieser im Bett, da er seit längerer Zeit krank und stark nervös war. Nachdem er auf den Unteroffizier geschossen hatte, jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf, durch die er das Augenlicht verloren hat.

§ **Eine raffinierte Falschspielerbande** hat einen hiesigen Einwohner um 600 Zloty gebracht. In einem Restaurant hatte er sich mit einigen Fremden in ein Spielchen eingelassen, bei dem er in kurzer Zeit die angegebene Summe verloren hatte. Als die Falschspieler merkten, daß er kein weiteres Geld bei sich hatte, machten sie sich auf originelle Art von ihm los: Es erschien plötzlich ein „Polizeiagent" (der in Wirklichkeit nichts weiter als ein Kumpan der Falschspieler war) und „verhaftete" die Spieler, jedoch nicht den Geschädigten. Der Agent veranlaßte sie angeblich, zum Polizeikommissariat zu kommen. Erst nach längerer Zeit entschloß sich der um 600 Zloty Erleichterte, auch zur Polizei zu gehen, wo er feststellen mußte, daß man ihn doppelt genarrt hatte. Die Falschspieler waren mit seinem Gelde und dem angeblichen Polizeiagenten längst über alle Berge.

§ **Zu dem Feuer**, das das Wohnhaus Abbau 14 (in der Nähe der Sägewerke) vernichtet hat, worüber wir schon gestern kurz berichteten, erfahren wir noch, daß dieses Haus durch den Chauffeur Stefan Baranowski und den Beamten Wladyslaw Baranowski bewohnt war. Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen schadhaften Schornstein entstanden. Die Bewohner konnten nur einen Teil ihres Eigentums retten. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken die Nachbargebäude zu schützen. — Ferner ist am vergangenen Sonntag auf dem Boden des Hauses Kujawierstraße 112 ein Feuer, wahrscheinlich ebenfalls durch einen schadhaften Schornstein, entstanden. Die Feuerwehr konnte den Brand bald löschen, so daß der Schaden nicht sehr groß ist. — Ein weiteres Feuer entstand heute nacht in der Wohnung der Frau Sofia Gawęda, Steinstraße 8, wo ein Korb mit Wäsche, der in der Nähe eines Ofens stand, in Brand geraten war. Das Feuer wurde durch die Wehr in kurzer Zeit gelöscht. Der Schaden ist nicht sehr groß.

§ **Ungetreuer Kutscher.** Am 9. d. M. schickte der Kaufmann Balek, Horststraße 33, seinen Kutscher Alfons Slomiany nach Koks und gab ihm 100 Zloty mit. Der Kutscher eignete sich das Geld an und verschwand spurlos. Pferd und Wagen wurden in der Fröhnerstraße aufgefunden und dem Besitzer wieder zugeführt.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Während einer zweitägigen Abwesenheit der Wohnungsinhaberin sind Einbrecher in die Wohnung der Witwe Maria Glowacka, Windmühlenstraße 12, eingedrungen und haben Silberbestecke und 30 Zl. in bar im Gesamtwert von etwa 300 Zloty gestohlen. — In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. verschafften sich unbekannt entkommene Täter mit Hilfe von Nachschlüsseln Eingang in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Jan Mazur, Alleestraße 2. Sie stahlen 60 Zloty in bar, 20 Pfund Schmalz und andere Lebensmittel im Gesamtwert von 200 Zloty. — Während eines Vergnügens im Arbeiterkasino wurden dem Soldaten Waclaw Kaminski 40 Zloty gestohlen.

§ **Wer ist die Besitzerin?** Einem Diebe abgenommen wurde eine goldene Damen-Armbanduhr, die von der Besitzerin vom 2. Polizeikommissariat in der Zeit von 9—11 Uhr abgeholt werden kann.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Hehlerei, eine wegen Falschspiels und eine wegen Trunkenheit.

* * *

* **Grabow** (Kreis Schildberg), 11. Februar. Unverständlicher Leichtsinn. Kürzlich fand im Saale des Herrn Holdaszki ein Karnevalsvergnügen des dortigen Lehrervereins statt, an dem auch der Lehrer Epidus Rogala in dem Kostüm eines Widders teilnahm, das von Kopf bis zum Fuß mit Watte beklebt war. Ein Steuerbeamter namens Pisforski aus Schildberg machte sich den Scherz, mit einem bereits abgebrannten Streichholz in die Nähe der Watte zu kommen. Dieselbe fing Feuer und der Lehrer Rogala trug erhebliche Wunden davon.

* **Inowrocław**, 11. Februar. Feuer brach am vergangenen Freitag in der hiesigen Mühle der Frau Viktoria Barcikowska in den Vormittagsstunden aus, durch das die Mühle sowie ca. 400 Zentner Getreide vollständig vernichtet wurden. Nur der Motor konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt ca. 50 000 Zloty.

Literarische Rundschau.

= **Virgils 2000. Geburtstag.** Zur Erinnerung an den im Jahre 70 vor Christi Geburt gestorbenen römischen Dichter Virgil werden in Italien schon jetzt umfangreiche Feiern vorbereitet. Man will im Jahre 1930 anläßlich der 2000. Wiederkehr des Geburtstages des Dichters in ganz Italien volkstümliche Feiern veranstalten insbesondere in Neapel. In erster Linie werden in der Umgebung von Virgils Grab in Piedigrotta bei Neapel Haine angelegt, in denen alle Bäume angepflanzt werden, die der Dichter in seinen Werken anführt: Lorbeerbäume, Myrtensträucher und verschiedene Spielarten aus der Familie der Pinien. Die Anpflanzungen werden einen kleinen Park um die Grotte bilden, in der man Virgils letzte Ruhestätte vermutet. In diesem Hain wird auch ein Denkmal Platz finden, das im nächsten Jahre eingeweiht wird.

= **Autographenpreise von heute.** Dieser Tage fand bei Henrici in Berlin eine Autographen-Versteigerung statt, die deutlich zeigte, daß die Baisse, die Jahre hindurch den Autographenmarkt drückte, überwunden zu sein scheint. Man bezahlte auf dieser Auktion wesentlich höhere Preise, als man sie von den letzten Auktionen her gewohnt war. Dichterbriefe erlangten folgende Preise: Stifter 130 Mark, Jean Paul 290 Mark, Grabbe 310 Mark, Herder 175 Mark, Hauff 340 Mark, Hebbel 240 Mark. Geradezu erstaunlich hohe Preise wurden für Goethe-Manuskripte bezahlt; so erstand das Goethe-Nationalmuseum in Weimar Goethes Luxemburger Brief vom Oktober 1792 an die beiden Herder, der allerdings eine ganzseitige Federzeichnung enthält, um 3800 Mark; ein Brief Goethes an Schopenhauer ging mit 1800, einer seiner Vierzeiler mit 960 Mark ab; für einen Brief des Olympiers an Lilli zahlte man 450 Mark, an Minchen 510 Mark und es dürfte nicht viele Liebesbriefe geben, die so hoch eingeschätzt werden. Da man weiß, daß Keats wenig Schriftliches von sich gegeben hat, zahlte ein englischer Sammler für einen 17 Zeilen enthaltenden Brief dieses Dichters 3500 Mark. Thackeray erzielte 250 Mark, ein Gedicht des Liebeskünstlers Casanova 330 Mark. Auch Briefe der berühmten deutschen und ausländischen Philosophen wurden hoch bewertet: Kant 390 Mark, Leibniz 500 und 240 Mark, Schopenhauer 470 Mark, Rousseau 130 Mark, Voltaire 460 Mark. Für zwei kleinere kompositorische Manuskripte Beethovens zahlte man 800 und 600 Mark. Schuberts Komposition von Goethes „Geisterseher" wurde für 1800 Mark an den Mann gebracht, für Schuberts „Jägerlied" gab man 460 Mark. St. F.

= **Reparaturen am Pantheon.** Aus Rom wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Um das Mausoleum des Agrippa der Welt als Pantheon bekannt, sind ragende Gerüste errichtet, und auch innen, unter der herrlichen und einmaligen Kuppel, klettern Menschen wie winzige Ameisen auf Balken, die als Streichhölzer wirken, umher. Man will sich Rechenschaft geben über die Ursache der in den Mauern und in der Wölbung klaffenden Risse, die freilich nicht aus der jüngsten Zeit stammen, aber jetzt alt genug sind, daß man sich ihrer einmal annimmt. Bei diesen Untersuchungen hat sich nun eine interessante Theorie des römischen Ingenieurs Cozzo bestätigt. Man hat das Pantheon bis auf den heutigen Tag nicht zuletzt wegen der vollkommen halbkugelförmigen Wölbung seiner Kuppel bewundert, die ein technisches Wunder darstellt. Cozzo kam auf den Gedanken, daß diese halbkugelige Wölbung nur Blendwerk sein könnte und daß die wahre Wölbung keine andere sei als die flache Kegelschale, die man sieht, wenn man das Pantheon von der Höhe des Pincio betrachtet. Bei der Abnahme des Stucks zur Kittung der oben erwähnten Spalten hat sich die Richtigkeit dieser Annahme erwiesen. Die untadelige halbkugelartige Wölbung innen ist nur Stuckwerk, das Bauwerk ist mit einer Kugelschale überwölbt und diese Kugelschale ruht auf einer Reihe von Arkaden. Damit ist aber auch eine andere kunsthistorische Entdeckung gemacht worden, daß nämlich die sogenannte byzantinische Architektur, als deren Prototyp die Hagia Sophia gilt, ihre Wiege in Rom gehabt hat. Die Forschungen in dieser Richtung werden nunmehr fortgesetzt und demnächst publiziert werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 36.

Statt besonderer Anzeige.

Am Montag, dem 11. Februar, morgens 2 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe, herzensgute Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Ottilie Lüdtke

geb. **Kaiser**

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Wilhelm Lüdtke
Margarete Waurick
Anna Stückler
Georg Zillmer
Gertrud Zillmer geb. **Kumrey**
Arthur Waurick
Ernst Stückler
und 4 Enkelkinder.

Bialośliwie, den 11. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. d. Mts., nachmittags um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1209

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2. Telephon 1304. 468

Langjährige Praxis.

Jetzt nach der Saison

Räumungs-Verkauf

staunend billig

Paletotstoffe in schwarz u. Marengo

Ulsterstoffe a ig

Anzugstoffe nur feinste Kammgarne

Hosenstreifen in neuesten Muster

Joppenstoffe

Loden

Hosencord

Mantelstoffe für Damen

Otto Schreiter

Gdańska 164

Lagerbesuch lohnend 178



KRÜGE, Teekannen und überhaupt alle Küchengefäße müssen jederzeit von idealer Sauberkeit und blitzblank sein.

Es ist darum nicht verwunderlich, wenn jede Hausfrau stolz auf ihre mustergültig erhaltene Küche ist. Wer nur einmal Vim probiert hat, der kann ohne ihn nicht auskommen.

Die Geräte sind mit einem feuchten Lappen, auf den Vim geschüttet wurde, zuerst gründlich zu scheuern und dann mit einem weichen Läppchen bis zum Glänzen nachzureiben.

Vim kann nicht nur bei Küchengefäßen, sondern bei allem anderen im Hause, was außer Säuberung auch Politur bedarf, angewandt werden.

Vim wird in kleinen Päckchen als auch in bequemen Büchsen verkauft.

VIM

V P 12—23

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, dem Posaunenchor, Gemeindevertretung, Genossenschaften und Vereinen, sowie Herrn Pastor Sment für die lieben Worte am Sarge unseren

herzlichsten Dank.

Frau Pauline Priebe
und Kinder.

Ośno, den 10. Februar 1929. 2227

Deutsch. Privatgymnasium und Dreger'sches Lyzeum.

Der Unterricht beginnt **erst Donnerstag, den 14. Februar,** mit der 2. Stunde **um ¾9 Uhr.** 2237

Die Leitung.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung

offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:



Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wruken u. dergl. Gemüse- und Blumensamen in kolorierten Tüten. **Obstbäume in best. Sorten Beerensträucher. Ziersträucher :: Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- und Hochstamm. Frühjahrs-Blumenstauden** u. ausdauernde Stauden **zum Schnitt.** - Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.**

Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis. 2231

Fotografien

zu staunend billigen Preisen 1618

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Reparaturen an Wasserleitungen

Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.

Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Notenetageren

empfiehlt in großer Auswahl sehr billig

B. Sommerfeld, Pianofabrik

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56. 1417

LAKIER DO PAZNOKCI POPY-LIBERTI NAJLEPSZY.

Der beste Nagellack Popy-Liberti.

Preis: 75 gr, zł 1.—, zł 3.25, Flakon 100 grm zł 5.50. Prachtkarton zł 5.50. 16355

Nach der Saison 30% billiger.

Verkauf und größte Auswahl in

allen Arten von Pelzen

für Damen und Herren 2198

Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.

Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.

„Futeral"

BYDGOSZCZ

Dworcowa 4 Telefon 308

Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Zur Frühjahrssaat 1929

Ackermanns:		p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste	. . . . .	56.— zł
„ Bavaria-Gerste	. . . .	56.— zł
„ Danubia-Gerste	. . . .	56.— zł
Weibulls-Landskrona:		
Orig. Echo-Hafer	. . . . . .	48.— zł
Pferdebohnen	. . . . . .	56.— zł
Victoria-Erbsen	. . . .	90.— zł

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt. 100

Saatzucht Lekow

T. z o. p.

Kotowiecko (Wlkp.)

Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Sie

als Geschäftsmann kommen ohne Drucksachen nicht aus und

wollen Erfolg

von den versandten Werbedrucken haben!

Wir

haben eine mit dem modernsten Material versehene Großdruckerei und

helfen Ihnen

bei Ihrer Kundenwerbung mit zeitgemäß hergestellten Werbedrucksachen.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorschläge

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ

JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 6

Die Firma Nitragin-Werk Dr. A Kühn-Berlin erteilte uns die Vertretung des Verkaufs vom

„NITRAGIN"

Impfpräparat für Erbsen, Bohnen, Klee, Lupine, Luzerne, Wicke, Peluschke etc.

Glänzender Ernteertrag. — Verlangen Sie bitte Prospekte.

Drogerie „Universum", Poznan

ul. Fr. Ratajczaka 38. 1495

Adressen sowie and. **Schreibarbeiten** werd. gut ausgeführt. Off. unt. S. 1156 a. d. Gst. d. Ztg.

Dampfkessel

Fabrikat Möller-Brackwede, Baujahr 1904, 12 qm Heizfläche, 6 Atm.

Dampfmaschine

Fabrikat Ahlborn, ca. 8 P. S. **„Duplex"-Dampfpumpe** habe billig abzugeben und auf meinem Lager in Poznan zu besicht.

Hugo Chodan,
vorm. Paul Seler,
Poznań,
Przemysłowa 23.
Telefon 2480. 2179

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag. sowie **Klappwag.** offeriere billigst: auch w. **alte Kutschwagen** taub. u. reell aufgearbeitet. **Zimmer, Nakło/Noteć,** Rynek 365. 1641

Gebrauche sofort 1—2 Waggon trocknen

Torf

Bitte um Preisangabe

Firma Fr. Benedykciński, Inowrocław, 2221

ul. Król. Jadwigi Nr. 9.

Klavierunterricht

wird erteilt 1158

Dworcowa 20, II. r.

Hanfseile Drahtseile

liefert 1417

B. Muszyński,

Seilfabrik, Lubawa.

Holzkohle

für Sauggasmotore auch Zentralheizung, an Stelle von

Koks

liefert prompt 2216

Pomorska Destylacja Drzewa, Sp. z ogr. por., Czersk.

Gut u. Dampfziegelei

Dirschau — Zeisgendorf

Cegielnia parowa

majętności Tczew — Czyżykowo

T. Preuß

Tel. Tczew 168.

Offeriere: 2192

Ziegelsteine

Wer tauscht?

600 Zentner krebsfeste Saatkartoffeln

(v. Kameke's Pepo oder Modrow's Preußen gegen die gleiche Zentnerzahl Saatkartoffeln v. Kameke's Parnassia (krebsfest). 2186

Gefl. Angebote erbeten an

Administrator Arnemann,
Rittergut Zórawia, p. Krynia.

Verkaufe kief. Rundholz

3—500 Fm. Bauholzqualität.

Offerten unter **Danzig, Postschließfach 112,** hauptpostlagernd Langgasse. 2225

Frühbeetfenster

Gewächshäuser, sowie **Gartenglas, Glaserkitt u. Glaserdiamanten** liefert

A. Heyer, Grudziądz, Frühbeetfensterfabrik.

Preisliste gratis. 1626

Heute große 2163

Faschingsdienstagsfeier

im Elysium.

Kino Kristal

6.45, 9.00

Heute, Dienstag, Premiere des großen **Doppelprogramms,** des Polizeisensationsdramas, in den Hauptrollen mit **Lionel Barrymore** und dem phenomenal dressierten Hund **Napoleon** in 8 Akten unter dem Titel

Die Dreizehnte Stunde

Das interessante Lustspiel, in den Hauptrollen mit Eva Nowak und Harry Gribbon in 6 Akten u. d. T.

Mädels aus der Schule für Gymnastik und Plastik.

Spannung! Aktion! Spiel!

Beiprogramm! Gaumonts

Neueste Wochenberichte.

Ganzes 15 Akte!